

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

18 (22.1.1927)



### Die Kapitulation?

Berlin, 21. Jan. Die Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages endete gegen 8 Uhr. Nach eingehender Erörterung der von der Redaktionskommission und vom Vorstand ausgearbeiteten Richtlinien wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Zentrumsfraktion des Reichstages erklärt sich mit der vorgelegten Erklärung einverstanden und stellt fest, daß damit Herrn Dr. Marx der Zugang zu Verhandlungen geöffnet ist. Der Beschluß wurde einstimmig angenommen.

Es war das führende Zentrumsorgan in Berlin, das vor wenigen Tagen die gegenwärtige Auseinandersetzung um die Macht in der Republik als einen Kampf zwischen Kapital und Arbeit hinstellte. Wir haben diese Parole mit einer gewissen Genugtuung zur Kenntnis genommen, ohne sie in bezug auf das Zentrum zu überschätzen. Sie wurde diffundiert von den Zuständen innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung, die auf die Dauer nur das Gegenteil von einer Angleichung des Zentrums als einer Organisation mit einer geringen Arbeiterkraft nach rechts tragen kann. Die endgültige Entscheidung darüber ist zwar noch nicht gefallen, aber nach dem gestrigen Defensiv-Manifest liegt die Vermutung nahe, daß sich das Zentrum aus Anlaß der Auflösung des Reichstages so gut wie sicher auf einen Weg begeben hat, der seiner ganzen inneren Struktur des Augenblicks widerspricht und in der Praxis nichts anderes bedeutet als die Kapitulation vor den Vertretern des schwerkundigen Kapitals und das ist die „Reaktionäre“ Volkspartei, wie Stegerwald sagt!

Was ist das Manifest des Zentrums anderes als der Bürgerkrieg? Gewiß, man spricht in ihm von Lascaris und Genf, man erwähnt in ihm Lohn- und Mietsteigerungen im Maße einer Erhebung der Wohnungsmieten und befaßt sich einleitend sogar mit der Republik als der für das Zentrum einzig möglichen Staatsform. Was ist das gegenüber den Realitäten, die unsere Außenpolitik erfordert und gegenüber der traurigen Lage der deutschen Arbeiterkraft aller Richtungen? Alles, was das Zentrum jetzt aufzurufen seiner Rumpfabteilung durch den geschäftsführenden Reichsanwalt Marx fordern dürfte, werden die Devisennationalen anerkennen. Sie waren immer für Lippenbekenntnisse und wenn es darauf ankommt, gehen sie mit dem Mund noch weiter als das Zentrum, aber auf das Mundwerk kommt es in der praktischen Politik nicht an. Das Ausland sieht nicht auf den Mund, sondern auf das Herz und die innere Ueberzeugung. Und das gleiche gilt für die deutsche Arbeiterkraft in ihrer übergroßen Mehrheit. Außenpolitik ist ein Streben um die deutsche Arbeiterkraft und Opposition der Sozialdemokratie einem Stinnes-Schola innerpolitisch gleichwertig.

Das ist die Situation, nicht anders! Das Zentrum ist auf dem besten Wege, diese unglückliche Aussicht für die Zukunft zu fördern. Kein Wort über den Aktivist und den Aktivist, nichts von einer Herabsetzung der zur Verteuerung der Lebensmittel beitragenden Zölle, überhaupt nichts, rein gar nichts ist in seinem Manifest enthalten, was für die Gegenwart praktischen Wert hätte, aber in absehbarer Zeit durch eine Reaktion des Besitzbürgertums Wirklichkeit werden könnte. Es sind Zukunftsvorhersagen, die gemacht werden, ohne platonische, aber niemals ernst zu nehmende Liebeserklärungen, die auf ein kumpfes Gehirn, aber niemals auf einen leeren Magen wirken können.

Ein solches Programm werden die Devisennationalen gerne anerkennen. Sie sind zu allem fähig, um in der Praxis das Gegenteil von ihren Verpflichtungen gegenüber den anderen Parteien zu tun und zu behaupten. Anders können wir die Situation im Augenblick nicht betrachten und nichts sollte uns mehr freuen als uns getäuscht zu haben. Aber vorläufig haben wir allen Anlaß das Gegenteil zu erwarten und so ist die Rundgebung des Zentrums vorläufig nichts anderes als ein Wegweiser zum Bürgerkrieg. Das traurigste an dieser Affäre ist nur, daß eine „christliche“ Partei versucht, ihre Anhänger in der Arbeiterkraft mit Redensarten zu betören, an die sie selbst nicht glaubt. An der Spitze dieses Redensarten steht der ehemalige Reichsanwaltspräsident aller republikanischen Parteien, Marx. Was er tun, was er will, eine Absolution für Untertan, wo wir auf das Gegenteil Anspruch haben, wird es bei uns kaum jemals geben.

### Hebler Eindruck in Frankreich

Paris, 21. Jan. (Eig. Draht.) Der Schritt des Präsidenten Hindenburg hat in den politischen Kreisen von Paris eine von Erstunen gemischte Befürchtung hervorgerufen. Man hat hier die Entwicklung der deutschen Regierungstrategie genau verfolgt und ist weitgehend über die Art, wie Hindenburg aus seiner verfassungsmäßigen begrenzten Rolle herausgetreten ist, da man in Frankreich ein sehr ausgeprägtes Gefühl für das Funktionieren des Parlamentarismus und eine lange Tradition des parlamentarischen Lebens hat. Wenn die Krise im Rahmen des gewohnten parlamentarischen Ablaufs nicht möglich war, oder auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, so steht man hier keinen Grund dafür, das Gesetz des Parlamentarismus zu beugen. Man hätte viel eher verstanden, wenn der Reichstag aufgelöst und das ganze deutsche Volk zum Schlichter angerufen worden wäre. Man sieht deshalb in dem Eingreifen Hindenburgs nur einen Beweis dafür, daß er, der über der Verfassung und den Parteien stehen soll, im Grunde seines Herzens nur ein Rechtskabinetts wünscht, das ihm also das Scheitern der früheren Versuche ganz klar sein mußte. Und der Reichstag beweist so vor aller Welt, meint in einem scharfen Artikel der „Temps“, daß er der Mann der reaktionären Parteien geliebt ist, die ihm an die Spitze des Staates trugen. Er besaß seine Schuld an die Nationalisten, die seine Wahl durchgesetzt haben!

Darüber hinaus gibt man sich in Paris keinerlei Illusionen darüber hin, welche außenpolitische Folgen die Berufung eines Rechtskabinetts haben wird. Der „Temps“ faßt die Berufung der Pariser politischen Kreise und der offiziellen Stellen zusammen, wenn er meint, man müsse in Berlin wissen, daß eine Rechtsregierung eine berechtigte Gefahr für die Friedenspolitik von Genf und Thoiry bilde. Niemand in Europa würde einem nationalistischen Deutschland trauen, wenn es sich um lokale Ausführung der Verträge und die mit der deutschen Republik abgeschlossenen Abkommen handelte. Das Eingreifen Hindenburgs zugunsten der Rechten, fährt das Blatt fort, müsse in dieser Hinsicht aller Versöhnung Raum geben. Dem deutschen Volke stöbe es frei, seine inneren An-

gelegheiten zu regeln, wie es wolle, aber es dürfe von den anderen Nationen nicht erwarten, daß sie ihm Vertrauen schenken, trotz aller Fehler, die es an sich selbst begehen kann. Ebenjowenig würden sie bereit sein, einem reaktionären Deutschland, das noch ganz von dem früheren kaiserlichen Geist erfüllt ist, die Zugeständnisse zu machen, die sie im Interesse des Friedens gegebenenfalls einem demokratischen Deutschland machen würden.

### Der Lohnstreik in der Textilindustrie

Ettingen, 22. Jan. Bei den gestrigen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der badischen Textilindustrie vor dem Schlichtungsausschuß konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Nach langwierigen Verhandlungen fällt der Schlichter von Baden einen Schiedsspruch, der ab 1. Januar 1927 eine Erhöhung der Textilarbeiterlöhne um 8 Prozent für die Tagelöhne und um 6 Prozent für die Arbeiterinnen vorsieht. Die Rindmaasstrick ist erstmals am 1. Oktober 1927 festgesetzt worden. Sollte eine 10prozentige Erhöhung der Löhne erfolgen, so kann der Lohnstreik schon am 1. August gekündigt werden. Die Erklärung der Parteien über die Annahme oder Ablehnung dieses Spruches ist bis zum 20. ds. Mts. vormittags 10 Uhr abzugeben.

### Barmatprozess

Berlin, 20. Jan. Im Barmat-Prozess wurden am Donnerstag der frühere Präsident der Staatsbank, Erzellens von Dumbois und der jetzige Präsident Schröder über die Kreditgewährung an die Amerika Julius Barmat und über die Geschäftsvorfälle der Staatsbank vernommen. Bei der Kreditgewährung habe die Person keine Rolle gespielt, betonte v. Dumbois. Kredite seien immer nur gegen feste Deckung gegeben worden. Barmat seien zunächst Kredite zur Beschaffung von Rohstoffen für die Deutsche Margarinefabrik gegeben worden. Der erste Kredit habe sich auf 72 000 Goldmark belaufen und sei gut gedeckt gewesen. v. Dumbois erklärte weiter, daß nach seiner Auffassung Dr. Dellwala von der Gültigkeit der Amerika überzeugt gewesen sei, wofür ja auch die Tatsache seines Lebertritts spräche. Nach der Höhe der Kredite befragt, die von Dumbois gegenüber Barmat für erstlich gehalten habe, erklärte er, das sei auf den Geldschrank angekommen. Im ersten Vierteljahr 1924 habe die Staatsbank, die die Steuerschulden stark angezogen war, über so viel Geld verfügt, daß sie es mit Rücksicht auf zeitweise Zinsverluste wieder unterbringen mußte. Die Aussagen Schröders deckten sich im wesentlichen mit denen seines Vorgängers.

### Konferenz der englischen Arbeiterpartei

London, 20. Jan. (Eig. Draht.) Die von der gesamten englischen Arbeiterpartei mit großer Spannung erwartete außerordentliche Konferenz der Gewerkschaftsvorstände zur Besprechung des Generalstreiks trat am Donnerstag in London zusammen. Es waren 1200 Delegierte als Vertreter von 450 Gewerkschaften mit einer Gesamtmitgliedszahl von etwa 4 Millionen Mitgliedern anwesend. Die Arbeiterpartei war durch Mac Donaid und eine Reihe anderer führender Männer vertreten.

Die Normittagsstimmung war mit einer Besetzung des vielumstrittenen Gegenstands des Generalstreiks durch Coof, den vorläufigen Präsidenten der Konferenz, ausgefüllt. An der Nachmittagsstimmung wurde die Stellungnahme der Bergarbeiter in einer Rede des Vorsitzenden des Bergarbeiterverbandes Smith dargestellt. Die Hauptanliegenpunkte seiner Rede gegenüber dem Generalrat waren folgende: 1. daß der Generalrat bei verschiedenen Gelegenheiten über den Kopf der Bergarbeiter hinweg verhandelt habe; 2. daß der Abbruch des Generalstreiks erfolgt sei, ohne daß der Generalrat eine Sicherung hinsichtlich der Durchführung des sogenannten Sammelens Memorandum gebot habe; 3. daß beim Abbruch des Generalstreiks von dem Generalrat der Gewerkschaften nichts unternommen worden sei, um die Mäßigung der Arbeiter zu verhindern. Smith schloß mit der Feststellung, daß er als Führer der Bergarbeiter unter ähnlichen Umständen wie in den vergangenen 8 Monaten genau so handeln würde.

Auf Smith folgte der Eisenbahnführer Thom, der in seiner Rede die Führung der Bergarbeiter durch Coof aufschärfte angriff. Das Wort nahm sodann Coof. Seine Rede spielte in der Anklage gegen den Generalrat, sich um die entscheidenden Punkte herumzudrücken. Er appellierte an die Konferenz, auf Ablehnung oder Annahme zu verzichten und die Entscheidung den Massen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu unterbreiten.

Der Konferenz wurden zwei Resolutionen vorgelegt eine, die die Annahme des Beschlusses, das ist ein Vertrauensvotum für den Generalrat, forderte, und eine zweite Resolution, welche im Sinne der Vorschläge von Coof die Entschiedenheit den Massen überlassen will. Die geschäftsordnungsmäßige Zulassung der zweiten Resolution wurde jedoch bestritten. Die Konferenz, die bisher kein wirklich entscheidendes neues Material über die Umstände, die zum Abbruch des Generalstreiks geführt haben, gebracht hat, vertagte sich hierauf auf Freitag. Das Vertrauensvotum für den Generalrat dürfte, wenn auch gegen eine erhebliche Widerarbeit, Annahme finden.

### Was man als Kommunist werden kann

Kuerbins erscheint in Berlin eine „deutsche faschistische Korrespondenz, Archiv für Weltpolitik und europäische Aufbau“. Herausgeber ist ein gewisser Dr. Hermann Stürmer. Ein Programmartikel mit löblichen Worten findet an, was diese Korrespondenz soll: Propaganda des deutschen und des europäischen Faschismus; der deutsche Faschismus wird nicht von unten her entstehen, sondern durch Nachspruch von oben, er wird keinen Duce haben, wie Mussolini, sondern ein vielfältiges Direktorium an der Spitze einer Republik — die alten Ideen von 1923. Das Hauptziel aber: Deutschland muß Soldaten haben“. Der deutsche Faschismus kann sich Deutschland ohne Wehrhaftigkeit und ohne stolze Kühlung nicht vorstellen. Der Faschismus hat nach seinen anschein inneren Wesen auf diese Dinge, den höchsten Ausdruck nationaler Straffung und Souveränität, einen geradezu transzendenten Wert“. — Da haben wir den Militarismus als Religion. Damit aber Deutschland wieder militärisch werden kann, muß er paneuropäische Bestrebungen vertreten, damit Panuropa einen Krieg mit einem anderen Weltteil anfangen und Deutschland zu diesem Zweck ausführen kann.

Man könnte dieses Programm dieser Korrespondenz beiseiteschieben mit der Bemerkung: Wieder ein Verdrücker mehr! Aus zwei Gesichtspunkten heraus muß man sich noch einen Augenblick dabei aufhalten — um der Person des Herausgebers willen und um der ideellen Verbindung zwischen Reichspolitikern und Linkspolitikern willen, die dabei zutage tritt.

Der Herausgeber, Dr. Hermann Stürmer, gelegentlich auch Mitarbeiter der „Deutschen Zeitung“, verfährt mit dieser Korrespondenz „ein großes, bis zum Weltkrieg zurückreichendes eternes politisches Archiv“ zu erschließen. Dr. Hermann Stürmer war noch vor fünf Jahren geschätztes Mitglied der deutschen kommunistischen Partei. Nicht nur das, er war Archivar der kommunistischen Zentrale für die Abteilung Weltpolitik. Er war ferner geschäftlicher Mitarbeiter der Arbeiter der kommunistischen Zentrale für die Abteilung Weltpolitik. Er war ferner geschäftlicher Mitarbeiter der Arbeiter der kommunistischen Zentrale für die Abteilung Weltpolitik. Er war ferner geschäftlicher Mitarbeiter der Arbeiter der kommunistischen Zentrale für die Abteilung Weltpolitik.

Über ist dieser Schritt so groß? Wir müssen es verneinen. Denn gerade die von Stürmer ausgeprochene Grundtendenz, dem demokratischen Stimmzettel in der Hand der stumpfen Masse den Gedanken der Herrschaft einer aristokratischen und leidenschaftlichen Minderheit entgegenzusetzen, ist den Faschisten mit den Kommunisten gemeinsam.

Schließlich: Wo stammt das Geld her? Von Mussolini und seinen jomosen „Konfulaten“?

### Zum Reichsbannerprozess Paderborn

Der Tatbestand war: 450 Stahlhelmleute bildeten einen Propagandastab in Lüdingen, Kreis Höxter, einem Arbeiterort, obwohl sie wußten, daß die Bevölkerung ihr Auftreten als Propaganda empfinden würde. Es kam zu Zusammenstößen. Bei diesen Zusammenstößen ritten Stahlhelmleute mit Lanzen in die Bevölkerung hinein. Am 1. März wurden Arbeiter und Reichsbannerleute, nicht Stahlhelmeute. Die Angeklagten sind freigesprochen worden. Gut. Im Prozess aber ergab sich, daß der Angriff der berittenen Stahlhelmeute mit Lanzen auf die Bevölkerung auf eine Anordnung des Oberlandjägers Dreißat aus Lüdingen zurückzuführen ist. Er hat nach seiner eigenen Aussage den Führer der Stahlhelmeute aufgefordert, gegen die Menschenmassen vorzugehen. Dieser Oberlandjäger hat also furchterlich den berittenen ortstrenden Stahlhelmeuten politische Funktionen anzuweisen. Er hat ihnen befohlen, gegen die Bevölkerung von Lüdingen auszureiten. Die selbstverständliche Maßregel, die dieser Oberlandjäger hätte ergreifen müssen, wäre gewesen, die ortstrenden Stahlhelmeute zur Zurückhaltung epl. zum Verlassen des Ortes aufzufordern, nicht zum Angriff auf die Ortsbevölkerung.

Es erhebt sich die Frage: Wird gegen diesen Beamten, der sich zum mindestens als völlig unfähig erwiesen hat, disziplinarisch vorgegangen werden?

### Eine zeitgemäße Erinnerung

Am 29. März 1920 sprach ein republikanischer Minister folgende goldene Worte über das Verhältnis der Reichswehr zur Republik:

„Wir werden unverzüglich daran gehen müssen, die Reichswehr auf demokratische Grundlage wieder aufzubauen. Ich muß verlangen, daß sich alle Mitglieder der Reichswehr auch als Anhänger der Republik betonen und betätigen. Ich werde dafür sorgen, daß der Gehalt der Führer in erster Linie aus den Kreisen genommen wird, die für Republik und Demokratie eingetreten sind, wenn sie sonst den dienstlichen Anforderungen genügen.“

Kann man besser und präziser umreißen, was die Sozialdemokratische Partei, was mit ihr alle Republikaner gegenüber der Reichswehr wollen. Nun der Mann, der diese Worte sprach, war — Herr Gehe!

### Aus der Bewegung der Arbeiter-Absinenten

Der Deutsche Arbeiter-Absinentenbund, der in Baden leider nur an vereinzelten Orten vertreten ist, schließt sich an seine Ideen unter weitere Kreise unserer Partei- und Gewerkschaftsgenossen zu verbreiten.

Die in dem Deutschen Arbeiter-Absinentenbund organisierten Alkoholgegner erblicken in dem Alkohol eines der schlimmsten Hemmnisse der Arbeiterbewegung und eines der festesten Stützen des Kapitalismus. Die Bekämpfung des Deutschen Arbeiter-Absinentenbundes sind daher in erster Linie darauf gerichtet, durch Bekämpfung des Alkoholgenusses und der Trinklust innerhalb der Arbeiterkraft den Freiheitskampf der Arbeiterklasse zu fördern, die Lebenshaltung der Arbeiterkraft zu heben und die durch den Alkoholgenuss bedingte Degeneration der Arbeiterkraft vorzubeugen. Die Mitglieder genannter Alkoholgegnerorganisation, die sich in erster Linie zum Sozialismus bekennen und in zweiter Linie zu Alkoholgegnern, sind mit den übrigen Parteigenossen der Arbeiterbewegung, daß wohl jede Verbesserung des Lebens, der Arbeitsbedingungen und des Bildungsstandes der Arbeiterkraft zur Eindämmung des Alkoholismus beitragen.

Diese indirekte Bekämpfung ist aber nach Ansicht des Arbeiter-Absinentenbundes nicht in stände, die Alkoholhändler dauernd und vollkommen zu beseligen und wird es daher für unerlässlich und notwendig angesehen, daß dieser indirekte Kampf durch den direkten Kampf gegen die Herrschaft des Alkoholgenusses ergänzt wird.

Die sozialistischen Alkoholgegner Deutschlands, Österreichs und der Schweiz haben sich ein gemeinsames Programm gegeben, in dem eine Reihe Forderungen an die Arbeiterbewegung, den Staat und die Gemeinde gestellt werden. Insbesondere werden gefordert: „Aufklärung über den Alkohol in der Schule, Beschaffung öffentlicher Räume für Bildungszwecke und Verammlungsstellen, Förderung des Verbrauchs von gesunden Nahrungsmitteln und Genussmitteln, Schutz der Familie und der Gesellschaft vor Trunksuchtigen, Befreiung des Privatinteresses am Alkoholverkauf, Uebernahme der Schankwirtschaftsrechte durch die Gemeinden, Ablehnung aller finanzpolitischen Maßnahmen durch die Privat- oder öffentlichen Körperschaften am Alkoholverbrauch interessiert werden und schließlich Einführung des Gemeindebestimmungsrechts über Erzeugung und Verbrauch alkoholischer Getränke.“

Der „Absinente Arbeiter“, das Organ des Deutschen Arbeiter-Absinentenbundes, welches als eine der besten alkoholgegnerischen Zeitschriften angesehen wird, verdient für die Aufklärung über die Alkoholfrage weiteste Verbreitung. Der absinente Arbeiter erscheint jeden Monat und kostet vierteljährlich 30 Pf., ausschließlich Bestellgeld. Diejenigen Genossen in Baden und der Pfalz, wo keine Ortsgruppen des Deutschen Arbeiter-Absinentenbundes bestehen, und für die die sozialistischen Antialkoholbewegung interessieren, wenden sich an den Genossen Hugo von den Berg in Karlsruhe, Rintbeimerstraße Nr. 3.

# Nicaragua

Die friedensfördernde Gewaltpolitik der Vereinigten Staaten

Von L. Müller, Heilbronn

Zwischen Nord- und Südamerika liegt logischerweise Mittelamerika. Jenes Ländergebiet, aus dem täglich alarmierende Nachrichten in die Welt hinaus gehen, welche die Freunde des Friedens beunruhigen. Mexiko und die sechs mittelamerikanischen Republiken Guatemala, Salvador, Honduras, Nicaragua, Panama und Costa Rica geben die Brücke zwischen Nord und Süd. Die größte dieser Republiken ist das heute so umfrittene Nicaragua. Es wird im Norden von Honduras, im Süden von Costa Rica, im Westen vom Stillen Ozean und im Osten vom Karibischen Meer begrenzt, das Mittelamerika von Westindien trennt. Die Geschichte des Landes ist eine bewegte und der Ausbruch steter Kämpfe. 1821 riß sich Nicaragua zusammen mit Guatemala von Spanien los und wurde ein selbständiges Gebiet im Verbands der Staatenvereinigungen Mittelamerikas. Erst 1848 aber, also zu jener Zeit, als auch in Europa der politisch-freieitliche Aufbruch unsere Heimat erreichte, erhielt Nicaragua eine eigene Verfassung und geistliche Regierung.

Um dieses Land hat sich nun seit Jahren ein Kampf entsponnen, der in den Auseinandersetzungen zwischen den hochkapitalistischen Vereinigten Staaten von Nordamerika und dem aufsteigenden, teilweise nach sozialistischen Grundrissen regierten Mexiko in diesen Tagen einen seiner Höhepunkte erreicht. Die Ursachen dieser Auseinandersetzungen liegen in dem bekannnten Kampf um die Delgebiete, die Nicaragua und seine Nachbarstaaten in beachtlichem Umfange aufweisen.

Von kapitalistischen Gesichtspunkten aus gesehen, ist der Ausbruch dieser Zwistigkeiten, die seitens Amerikas zur Landung von Truppen führte, nicht verwunderlich. Anders gestaltet sich aber das Bild dem von der Ferne Schauenden, wenn er sich die Beteuerungen Coolidges, des Präsidenten Amerikas, und der Vertreter der Washingtoner Regierung in das Gedächtnis zurückruft, die bei den verschiedenen Verständigungskonferenzen der Welt die Friedfertigkeit Amerikas dokumentieren sollten.

Die Haltung der Vereinigten Staaten Mexiko und Nicaragua gegenüber ist das brutale Gegenteil, wie überhaupt Amerika den mittelamerikanischen und westindischen Ländern eine Behandlung zukommen läßt, die den Widerspruch der ganzen Welt und besonders der Friedensfreunde hervorruft und muß. Zum Beweis folgende Beispiele:

Es war im September 1925. Der große Amphitheater der Universität Sorbonne in Paris war überfüllt. 800 Menschen, herbeigekommen aus allen Kulturstaaten der Welt, fanden sich zusammen, um über die Befriedung der Welt zu beraten. Ein großer, breitschultriger Mensch stieg am Rednerpult und hält den Kongreß in Atem. Louis Danté-Haiti, ehemaliger Delegierter zum Völkerverbund, hat das Wort. In zündenden Worten führt er den Nachweis, daß die Organisation des Friedens keine europäische, sondern eine universelle Angelegenheit sei. Einer erschütternden Offenbarung gleich wirkte es, als Danté nach einer Schilderung des Aufstieges seines Landes bis zur Mitte des europäischen Krieges dem Kongreß erklärte:

„Doch 1915 haben sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika in die inneren Angelegenheiten von Haiti eingemischt und in unserm Land eine durch nichts gerechtfertigte Militärverwaltung und militärische Besetzung eingerichtet. Haiti schuldete Amerika keinen Pfennig. Das ganze kulturelle und politische Leben von Haiti hängt von dem guten Willen der durch den Präsidenten ernannten Beamten ab. Die Gesesskammern wurden auf brutale Weise unterdrückt und das Volk von Haiti hat kein Mittel, seine eigenen Angelegenheiten zu kontrollieren, noch seinen Willen über seine vitalsten Zukunftsfragen fundzugeben. Die lokale Regierung ist eine Marionette. Der jetzige Präsident hat draconische Gesetze gegen die Gedankenfreiheit erlassen (auf Befehl von USA). Diese Diktatur kann nicht anhalten. Sie bedeutet einen internationalen Skandal. Bedeutende nordamerikanische Stimmen haben sich erhoben, im Kongreß, in der Presse und in Versammlungen, um gegen diese Beugung des Rechts zu protestieren.“

Die Amerikaner in diesem Saale verbinden sich gewiß mit uns, um zu fordern, daß dem Volke von Haiti sein Recht zurückgegeben werde.“

Diese Politik Amerikas, auch Nicaragua gegenüber, führte zu den entpönnenen Kämpfen. Die Ursache ist, wie erläutert, das Del. Nach Bevölkerungszahlen der Preußischen Geologischen Landesanstalt beträgt der noch vorhandene Weltvorrat an Del etwa 6 1/2 Milliarden Tonnen. Bei der Verteilung dieses Vorrats entfallen auf die Vereinigten Staaten 16,3 Proz., Mexiko 10 Proz., Südamerika 22 Proz. usw. Nun waren aber die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren an der Welt-Delefordierung beteiligt und haben die Aussicht, recht bald mit der Erschöpfung ihrer Quellen rechnen zu müssen. Darauf wurde regierungseitig bereits schon im Jahre 1922 hingewiesen. Folge: Wirtschaftliche und politische Eroberung solcher Gebiete, die den Ausfall im eigenen Lande zu ersetzen vermögen und den Welbaronen Amerikas die Dollarmillionen auch fernherhin garantieren.

Daß Amerika unter dieser Phase seinen Kampf natürlich nicht führen kann, ist vollkommen klar. Es müßten deshalb also andere Gründe gefunden werden. Und um solche ist eine unter kapitalistischem Einfluß stehende Regierung nie verlegen. Staatsjettreär Kellogg ließ auch Nachrichten in die Welt hinausgehen, nach denen infolge ausgebrochener Unruhen Amerika verpflichtet sei, Trup-

pen nach Nicaragua zu entsenden. Ein Vorgang also, der einer militärischen Einmischung Deutschlands in die derzeitigen innerpolitischen Verhältnisse Litauens gleichkäme.

All das zu einer Zeit, in der die Lösung der Abrüstungsfrage — d. h. die Abrüstungskonferenz — vor der Türe steht und die gleiche amerikanische Regierung im Senat einen Nachtragsetat für die Delegation zu dieser Abrüstungskonferenz einbringt. Mit Recht haben Senatoren wie Borah und andere diese Zwitterstellung der Regierung hervorgehoben und vor aller Welt gebrandmarkt. Nur dem jähen Kampf einer Gruppe Unentwegter ist es zu verdanken, wenn es Tatsache wird, daß nun auch Amerika sich dem Spruch eines Schiedsgerichts anscheinend unterwerfen will.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 21. Jan.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Nach der Ausschlußsitzung der Vorlage ist jeder Geschlechtskrankheit verpflichtet, sich von approbierten Ärzten untersuchen und erforderlichenfalls solange behandeln zu lassen, wie nach dem ärztlichen Urteil eine Ansteckungsgefahr besteht. Für Minderbemittelte ist seitens der Länder unentgeltliche Behandlung sicherzustellen. Die Durchführung des Gesetzes soll besonderen Gesundheitsbehörden übertragen werden. Die Behandlung von Geschlechtskrankheiten soll nur approbierten Ärzten gestattet sein. Wer Heilmittel für Geschlechtskrankheiten anpreist oder anbietet, wird nach § 11 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft. Die Prostituierten-Kategorisierung wird verboten. Wenn ein Geschlechtskranker in Kenntnis seines Leidens Geschlechtsverkehr ausübt, so wird er mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft.

Abg. Wotes (So.) betont, eine der härtesten Ursachen des Übels sei das Wohnungsgeld. Große Familien seien in weiten Räumen zusammengepfercht. Eine aufklärende Sexualerziehung der Jugend werde Besserung schaffen. Daher beantrage die sozialdemokratische Fraktion auch eine Ergänzung des § 11 dahin, daß aufklärende Vorträge, Schriften und Darstellungen nicht unter die Strafbestimmungen fallen. Eine wirksame Hilfe könne nur die unentgeltliche Behandlung aller Geschlechtskrankheiten bringen. Der Redner begrüßt trotz mancher Bedenken die Vorlage als einen Fortschritt.

Abg. Dr. Spuler (D.N.) bespricht den Gesetzesentwurf in der vorliegenden Form als einen annehmbaren Kompromiß. Beim § 7, der das Behandlungsmonopol der approbierten Ärzte festsetzt, wünscht der Redner die Wiederherstellung der Regierunsvorsorge, die das Monopol für alle Geschlechtskrankheiten und Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane festsetzt. Gegen die vom Ausschuß beschlossene Beschränkung wehrt der Redner ein, daß in den Anfangsstadien häufig eher festgestellt sei, ob ein Leiden ansteckend ist oder nicht. Die Aufhebung der Kategorisierung und Kategorisierung sei ein Sprung ins Dunkle, dessen Wirkungen noch nicht abzusehen seien.

Abg. Wides (D.V.) begrüßt den Entwurf. Die Behandlung der Geschlechtskrankheiten dürfe nur den approbierten Ärzten überlassen bleiben. Der sozialdemokratische Antrag, der das ärztliche Behandlungsmonopol aufheben wolle, könne schwere Gefahren heraufbeschwören. Das Gesetz bedeute allerdings einen Eingriff in die persönliche Freiheit und könne einem gewissen Denunzianten- und Verleumdertum Vorschub leisten. Darum sei es den Regierungen anheim zu lassen, die Anträge gründlich geprüft zu werden. Geschlechtsbeschüde nur dann des § 4 bestrafen, monach die Gesundheitsfürsorge hervorüberhaupt nicht herabgesetzt werden.

Abg. Frau Wendler (Komm.) hält das Gesetz für unzureichend. Sie beantragt eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen, die auch nicht approbierte Heilanstalten zur Behandlung zulassen wollen.

Abg. Petold (Wirtsch. Pa.) erklärt, die Ausführungsbestimmungen müßten so gehalten sein, daß geübliche Denunziationen ausgeschlossen werden. Bedenklich sei die völlige Ausschaltung aller Heilanstalten. Salvarian oder Quacksalber dürfe nur mit Zustimmung des Arztes angewandt werden.

Abg. Dr. Bayersdorfer (Bauer. Volksp.) hebt die große Bedeutung des Gesetzes für die Gesundheitsfürsorge hervor. Die Fürsorge für die gefährdeten Minderjährigen sollte noch verstärkt werden.

Abg. v. Ramin (Wölk.) äußert gegen die Vorlage starke Bedenken. Seine Freunde würden das Gesetz ablehnen, wenn es nicht wesentlich geändert werde. Nach 6 Uhr wird die Weiterberatung auf Samstag 12 Uhr vertagt.

## Aus dem Freistaat Baden

### Landschaftsschönheit und Profitinteresse

Es sind nun schon einige Jahre her, seit der Dichter Ludwig Finckh in Gaienhöfen auf die Verwüstung des Sagan-Landschaftsbildes durch den Abbruch des Södenhofes in Hammender Entrüstung hinwies. Es folgte eine Debatte des Zweijahresberges unter Führung des Landesgeologen. Ergebnis war die Versicherung, daß das Bild des Berges durch den Steinbruch keine besondere landschaftliche Beeinträchtigung erfordern werde, daß vor allem die Bergspitzen unverändert erhalten bleiben würden, da das abbruchfähige Material nur bis zu einer gewissen Tiefe gehe, und das Berzermaljo selber — also gewissermaßen das Herz des Berges — nicht angetastet werde. Zudem werde der Reiz des Berges auch wieder einen neuen Reiz geben, besonders wenn nach Beendigung des Steinbruches die Natur nachhelfe.

Ludwigs Finckh und alle Dientinen, deren Vers an der Erhaltung der heimatischen Landschaft hängt, fanden diesem Gutachten gegenüber. Die badische Regierung hat fortgesetzt den aus dem Södenhofel gewonnenen Stein, um so die Abbruchmöglichkeit zu verringern. Eine geistliche Handhabe zum Einsprechen wurde anscheinend nicht gefunden. Der Abbruch geht vielmehr mit verstärkter Kraft weiter, und es ist nicht zu übersehen, ob die verprochenen und wohl vertraglich festzulegenden Grenzen auch wirklich eingehalten werden. Auch der Kampf gegen den Abbruch ist scheinbar ein-

geschlafen. Gegen Profitinteressen helfen keine Gefühlsargumente. Was gilt das Heimatland? Was gilt der schönste Bergkegel, wenn sein Gestein sich ummünzen läßt in schmutziges Geld? Die Interessenten am Abbruch sind „Nationale“. Sie führen das Wort „Heimat“ und „Vaterland“ lieber bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit im Munde. Aber ihre heiligsten Gefühle schweigen, wenn es etwas zu verdienen gibt. Nur ein Dichter — ganz von der bürgerlichen Ideologie eingesperrt — findet Worte der Enttäuschung, die doch schließlich verhallen ohne weltliches Echo.

## Fahrplankonferenz

Auf Einladung der Handelskammer Karlsruhe fand in den Räumen der Handelskammer eine sehr gut besuchte Fahrplankonferenz statt. Herr Regierungsrat Fingado machte zunächst einige allgemeine Ausführungen über den kommenden Sommerfahrplan 1927, der sich im allgemeinen im Rahmen des Sommerfahrplans 1926 halten wird. Einige bemerkenswerte Verbesserungen wird der Fernverkehr dadurch erfahren, daß durch Aus- und Umgestaltung bestehender Fahrpläne neue vorteilhafte Fernverbindungen geschaffen werden. Diese Verbesserungen und Beschleunigungen im Fahrplan werden hauptsächlich im Verkehr mit Berlin, Hamburg und dem Rheinland einerseits und nach und nach von Baden, der Schweiz und Italien andererseits eintreten. Erstmals wird die Loefschberg- und Simonsbahn durch direkten Wagenlauf Hamburg—Mailand in dem direkten Nord-Südverkehr über Deutschland einbezogen werden. Von einer weiteren allgemeinen Beschleunigung der Schnellzüge müßte wegen der Gleisumbauten vorläufig noch abgesehen werden. Aufenthalte auf den Grenzstationen wie Basel, seien vielfach durch das Abwarten der Anschlußzüge aus den verschobenen Richtungen bedingt, die nicht immer zu gleicher Zeit antommen oder abgehen können.

Anschließend hieran brachten die Vertreter der verschiedenen Städte, so von Karlsruhe, Ettlingen, Rastatt, Baden-Baden, Bühl, Achern, Bruchsal, Bretten, der Kraichgaubahn, des Stillab und Schwarzwaldvereins, des Vertreters reisender Kaufleute eine große Anzahl Einzelwünsche vor. In der sich daraus ergebenden regen Aussprache nahmen auch die Vertreter der Handelskammer Karlsruhs und des badischen Verkehrsverbandes teil. Grundfällige Erörterungen betrafen die Fragen der vermehrten Inbetriebstellung von Triebwagen, der Gültigkeit von Sonntagsfahrarten bei den Schnellzügen im Sommerfahrplan, der regelmäßigen Führung eines Ausflugs Sonderzuges von Nordbaden nach dem Schwarzwald, die erleichterte Abfertigung von Sportgeräten mit Fahrradarten. Da der Sommerfahrplan noch nicht in allen Teilen endgültig feststeht, so konnten seitens des Vertreters der Reichsbahn nur teilweise Zusagen gemacht werden, soweit Aussicht auf Berücksichtigung besteht, wurde erneute eingehende Prüfung zugelegt. Alle im Winterfahrplan infolge der bekannten Fahrpläneinsparungen weggefallenen Züge werden bestimmt im Sommerfahrplan wieder in Kraft gesetzt werden. Nach dreistündiger Dauer konnte Direktor Kühn-Ettlingen, der Leiter der Versammlung, als Vertreter der Handelskammer die Aussprache schließen.

\* **Künstler-Wettbewerb.** Die badische Staatsguldenerwaltung in Karlsruhe veranstaltet unter den in Baden wohnenden Künstlern einen Wettbewerb zur Erlangung von Ehrenrentwürden für eine Schuldbeschreibung der badischen Staatsanleihe 1927. Als letzter Termin der Entlieferung der Entwürfe ist Donnerstag, 17. Februar 1927, bestimmt. Es sind vier Preise zu 500, 300 und je zwei zu 150 M festgesetzt. Die Ausführung wird besonders honoriert. Künstler, die sich beteiligen wollen, können die näheren Bedingungen von ihren Landesorganismen und von der badischen Staatsguldenerverwaltung, für Karlsruhe auch vom Verein bildender Künstler, erhalten.

## Jugend und Sport

USV. Hagsfeld — Freie Turner Karlsruhs. Wegen Grippeerkrankung muß leider das angelegte Kreisspiel gegen Neunkirchen ausfallen. Ersatzlichweise hat die Kreisleitung die F.T. Karlsruhs verpflichtet. Der Mannschaft geht ein sehr guter Aus voraus. A. hat eine anerkannt gute Verteidigung und talentierte Kräfte im Sturm. Da auch Hagsfeld sich in alter Aufstellung präsentieren wird, dürfte ohne Zweifel ein interessanter Kampf zu erwarten sein. Ein Besuch des Spielers kann nur empfohlen werden. Beginn 1/3 Uhr. Vorher eventuelle Mannschaftsbesprechungen.

## Gerichtszeitung

Ein Betrugschwindler. Der 23jährige Schlosser Walter David aus Breslau hing sein Handwerk an den Radel und steckte sich in Karlsruhs. Er verlegte sich auf Betrugschwindeln und erzielte dabei einige recht hübsche Erfolge, denn die Leichtgläubigen herben bekanntlich nicht aus. Außer dem Betrugschwindeln verübte er noch eine Reihe weiterer Betrügereien. An seinen Damen zu imponieren, stiftete er sich zunächst von Kopf bis zu Fuß neu aus. In einem Mannheimer Pelzgeschäft kaufte er sich einen Pelztragen, zahlte 20 M an und stellte für den Rest einen Wechsel aus. Sodann ging er zu einem Schneidermeister, bestellte zwei Anzüge zu je 135 M, machte eine kleine Anzahlung und stellte für den Rest wieder einen Wechsel aus, den er aber ebenjowenig, wie die anderen, einzulösen imstande war. Das Gericht schickte ihn nun auf 1 1/2 Jahre ins Gefängnis.

## Aus der Partei

Bulach. Heute abend 8 Uhr findet in der „Krone“ eine Parteiversammlung statt, zu der alle Mitglieder eingeladen sind. In anbeacht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Genossen und Genossinnen erwartet.

Leinsheimert. Sozialdemokratische Partei. Am morgigen Sonntag, 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal zur Blume unsere Generalversammlung statt. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen seien die Genossen und Genossinnen hiermit dringend gebeten vollständig und pünktlich zu erscheinen.

 **2 Pfg. Roth-Händle 2 Pfg.**   
in altbewährter Friedens-Qualität!

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Samstag, 22. Januar:
Rinführung, Amt Bretten: abends 8 Uhr im „Prinz Max“.
Sonntag, 23. Januar:
Staufenberg: nachmittags 3 Uhr im „Grünen Baum“.

aus seinem Amte als Stadtrat in Mannheim widmen. Der Nachfolger von Haas im Landtag wird der Mannheimer Rechtsanwalt Dr. Florian Waldeck sein.
Karlsruher Börse. Der Vorstand der Karlsruher Börse trat am 19. Januar zum ersten Mal nach den Ergänzungswahlen von Anfang dieses Jahres zusammen.

Bermischtes

Von einer Kuh zu Tode getreten
Unterbreitungen (Ost. Gmünd), 21. Jan. Auf dem Viehweidehof war die im 41. Lebensjahre lebende Ursula Koch gleich ihrem Mann, dem Stallknecht Jakob Koch, mit Weizen beschäftigt.

Verunreinigungen bei einem Berliner Bezirksamt
Berlin, 21. Jan. Wie die Deutsche Zeitung mitteilt, ist der 48 Jahre alte Oberstadinspektor Wachsmuth vom Berliner Bezirksamt Prenzlauerberg verhaftet worden.

Zwei Zentner Zucker als Kunstdünger ausgefreut
Seltzmann, 21. Jan. Aus Talheim wird dem Redaktionsbericht, daß dort ein Landwirt einen seit Jahren bei ihm beschäftigten Dienstknecht mit dem Ausstreuen von Kunstdünger beauftragt habe.

Englischer Tod
Oberpfälzerbach (Wals), 20. Jan. Auf tragische Weise ist hier der Metzger Richard Spieß verunglückt. Seine Angehörigen fanden ihn in der Trübe auf dem Dache des Anwehens tot in einer Wulstase liegen.

Die Grippe in München
München, 21. Jan. In den letzten 10 Tagen wurden 943 Grippefälle gemeldet. Drei Fälle verliefen tödlich. In zwei Schulen ist eine geringe Häufung von Grippeerkrankungen festzustellen.

Sturmjähden
Belgrad, 21. Jan. Seit drei Tagen wütet in Belgrad ein orkanartiger Sturm, der zahlreiche Bäume entwurzelt und die Telephon- und Telegraphenleitungen beschädigt hat.

Ueberall Aftenbischfälle
Berlin, 21. Jan. Auch im Amtsgericht in Werder (Havel) ist die Pest infolge des Fehlens zahlreicher Aften festzustellen worden.

Aus aller Welt
London-Kapitadt in einer Minute
Durch eine neue Erfindung, den sogenannten „Regenerator“, ist ein delnante automatisches Arbeiten der Kabelnlinien ermöglicht worden.

Selbstmord — weil sie zu dick war
Im Seebad Miami (Florida) hat sich eine Frau verflücht, angeblich, weil sie zu stark gemordet war, um noch von ihrem Manne geliebt zu werden.

Sein eigener Scharfrichter
In der Nähe von Simbirsk (Rußland) wurde in einem Walde die kopflose Leiche eines gemittstranken früheren

Rechtsanwaltes gefunden. Er hatte sich selbst geköpft und zu diesem Zweck zwischen zwei Bäumen ein richtiges Fallbeil errichtet, mit dem er die Dinstichtung an sich vollzog.

Der Fremdenlegion knapp entronnen
Germersheim, 21. Jan. Der in Ludwigshafen geborene 24 Jahre alte Reichswehrmatrose Heinrich Saladin Bender bezog sich am 16. Januar von Mannheim nach Germersheim, um sich dort nach den Verhältnissen nach der Fremdenlegion zu erkundigen und allenfalls dort einzutreten.

Gewerkschaftliches
Waffenbrüderchaft der Kommunisten und „Christen“ gegen die freien Gewerkschaften
Für einen Artikel, überschrieben „Sozialdemokratische Sozialdemokratie vor dem Gewerbegericht Willingen“, der in Nr. 210 der in Mannheim erscheinenden kommunistischen „Arbeiterzeitung“ erschienen ist, hat sich am Donnerstag der Redakteur dieser Zeitung, Georg Müller, vor dem Amtsgericht Willingen zu verantworten.

Amtsbezirkskonferenzen

mit der Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Organisation und Presse im Amtsbezirk, 2. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Gemeinden finden statt:
Amtsbezirk Bruchsal: Sonntag, 23. Jan., vormittags 9 Uhr im Bürgerhof, Referent zu Punkt 1: Genosse Trinks, zu Punkt 2: Genosse Stadtrat Fischer, Karlsruhe.

Kleine badische Chronik

Spök. Man schreibt uns: In Spök herrschen in den Gefangenen unhaltbare Zustände. Da gibt es zwei bürgerliche und einen Arbeitergefangenen. Während in der „Eintracht“ das deutsche Lied gepflegt wird, hängen die Gele der „Vorderfranzosen“ völlig in der Luft.

Reichenbach bei Eittingen. Mittwochsabend wurde auf der hiesigen Station der Altbahn ein verwegener Einbruch verübt. Während sich der Bahnhofsvorsteher beim Nachtessen befand, wurde der Raum, in welchem die Kasse untergebracht war, mittels Nachschlüssels geöffnet und die Kasse mit etwas über 200 M Inhalt entwendet.

Deflingen. Hier verunglückte eine Anzahl junger Leute anlässlich einer Hochzeit mit Böllerschüssen. Einer der Teilnehmer wurde dabei so schwer verletzt, daß er nach Freiburg in die Klinik gebracht werden mußte.

Weinheim. Der 22jährige Badermeister Sohn Hans Schaff von hier ließ sich in der Nähe des Bagarates vom Buze der Staatsbahn überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Reichardt bei Nedarbischhofheim. Hier wurde ein junger Mann aufgegriffen, der bei seiner Vernehmung angab, von seiner Leibesstelle bei einem Badermeister in Karlsruhe entlaufen zu sein.

Wegfall in der volksparteilichen Landtagsfraktion. Die schon vor Wochen in der Presse erörterte Mandateneroberung des volksparteilichen Landtagsabgeordneten Haas dürfte demnächst Tatsache werden.

Winschermann G. m. b. H. Kohlen - Koks - Briketts - Brennholz
Stephanienstr. 94
Ecke Baischstr. am Malsarpl.
Farnsprachenschl. 015 016 017

Jahres Summe im Eigenheim
12 Millionen Mowl
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden von der Bauparlasse der Gemeinshaft der Freunde Südfors...

# Unterhaltung und Belehrung

## Der einsame Weg

Von Hanns G. Faber  
(Nachdruck verboten.)  
3 Dann nach einer Weile. „War es wohl der Sturz?“  
„Nein, Jänkä.“  
„Er nicht.“ „Ich wußte das.“  
„Wir müssen sie gut pflegen. Sie schläft zusammen mit den Schweigern im selben Raume?“  
„Ja.“  
„Ich überlege, dann sage ich ruhig.“  
„Jänkä, morgen wollen wir sie zu mir bringen. Dann kann ich besser sehen, was ihr nottut. Ihr habt hier alle viel Arbeit. Und ich bin Arzt.“  
Der alte Mann antwortete nicht. Irgend etwas wirzt ihm in der Kehle. Schließend zinat es sich durch, und absichtlich kommen die Worte, während er zu Boden sieht: „Wußt sie sterben? ... Bald?“  
„Wer kann das wissen? ... Sie ist sehr krank ... aber bei guter Pflege ... Gebt sie mir herüber.“  
Der Alte reißt mir stumm seine Hand.

In der Luft lag es wie flüßiges Blei. Der Himmel ebnete in die Blut und die Blut zog sich als Wellenschieber in den Himmel. Die Zweige der Bäume hatten ihre feste Form verloren und das Blattwerk sich aufgelöst. Alles war ein grau-silbernes Waben. Das Meer, wenn es zurückflutete, ließ seine Wasser über die Ufersteine gleiten, als ob eine mühsige Hand Berlen auf Kriffal fallen ließ. Wenn das Meer wieder heranzuschwell, war es wie tosende Hände, die mit Segeln spielen. Der alte gültige Mann nickte einmal noch, dann wandte er sich zum Gehen.

„Doktor, ich lieb seine Hand nicht frei, ... wie ... lange noch ...?“  
Durch die Sonnenbrille hindurch glitt sein Blick, der vergeblich zu trösten suchte, herab.  
„Doktor ... wie lange hab ich sie noch?“  
„... wenn sie drüber geblieben wäre ... aber hier bei Ihnen wird sie bessere Pflege haben ... vielleicht ... ein Jahr ... vielleicht zwei noch ... glaubt aber kaum ...“  
„Aino ist so froh, wie sie zuvor. Ein, zweimal jede Woche kommt jemand von drüben herübergerudert und bringt uns Mehl und frisches Brot und Salzfleisch. Milch und Eier haben wir selbst. Auch Butter bringen sie von drüben.“

Aino liegt in der Sonne und spielt mit Kanna. Sie weis nicht mehr, daß sie überhaupt einmal krank war. Müde war sie ein paar Tage, sehr müde. Und essen möchte sie nicht. Aber sie tut nun nur zu Gefallen. Merkwürdiger, wie schnell sich das Kind daran gewöhnt hat, bei mir zu leben. Sie scheint die anderen gar nicht zu vermessen. Man merkt ihr kaum sonderliche Freude an, wenn die mal kommen. Kommen auch immer seltener. Sie haben schwere Arbeit und seien nicht aern, daß sie weiche Gedanken haben. So sind die Finnen. Mir ist recht. Ich mag die fremden Menschen nicht auf meiner Insel. Aino aber hat den ganzen Tag über Beschäftigung. Unermüdetlich kann sie fragen. Ich lese den Tag, da ich sie zu mir nahm. In den ersten schwülen Nächten mühte ich immer bei ihr zu sein. Ich schlug ihr ein Bett auf neben meinem. Die Hütte hat ja nur zwei Räume. In einem lagen und essen wir, im anderen schlafen wir. So ist das auch geblieben. Sie ist ja ein Kind, und ich bin ein alter Mann.

Aus der Stadt kam ein großes Paket. Kämme und Bürsten für Aino. Nie hatte sie so schöne gesehen. Und vieles andere mehr. Auch das haben wir beibehalten, daß ich sie kämme. Ich tue das gern, und sie hat es gern, daß ich sie tue. Morgens bringe ich ihr die warme Milch ans Bett. Wenn sie sie aetrunken hat, richtet sie sich auf, und ich löse ihr die Fiechten vor. Dann quillt Gold über meine Finger. Wunderpräzises Haar hat sie. Haar wie eine Märchenprinzessin. Aber ich muß das Haar doch noch sehr pflegen, ehe es richtig auf wird. Haarwaschen, das ist ihr etwas neues. Sie ist wohl oft im See und im Meer geschwommen und taucht auch wie ein Seehund. Aber richtig den Kopf mit einer schäumenden Seife übersieben, das hat man ausgereicht wie eine Kopftattdome, das ist für etwas Neues. Und die Nägel werden gepflegt. Aino lacht und läßt mich scherzen. Ich lasche auch und frage mich nicht nach dem Zweck. Die erste Zahnbürste war ihr ein großes Erlebnis, und immer noch wird das Zahnbürsten mit feierlichem Ernst wie eine symbolische Handlung ausgeführt. Merkwürdiges Kind. Sie hat ein sicheres Gefühl. Nie habe ich ihr ein Wort gesagt, nie ihr aesezt, wie man Messer und Gabel gebraucht. Nie habe ich bemerkt, daß sie mich besonders beim Essen beobachtet, und doch kann niemand ziellicher essen, niemand ziellicher mit spizen Lippen den Tee schlürfen, als meine kleine Märchenprinzessin. Sie deckt den Tisch, und nie vergißt sie etwas. Es ist ihr eine Freude, auch das Mittagessen zu einer feierlichen Form zu gestalten. Ich muß auch immer große Sorgfalt auf mein Neuhäutes legen. Früher, allein, sah ich meist in Sand und Döse am ungedeckten Tisch. Nun hat ich sogar Tischtücher aus Helfinki kommen lassen. Sollte ich mir nicht eigentlich den Bart abnehmen? Er macht mich so alt.

Es ist Sommer. Finnischer Sommer. Drüßend heiß. Der Saft kocht in den Beeren. Wo gibts soviel Beeren wie in Finnland? Wir streifen im Walde. Wir drei. Aino und ich und Kanna. Auch das Gewehr habe ich mit. Aino hat ihr neues Waldkleid an. Eine graublau Bluse und ein Röschchen aus altem Stoff, das gerade die Knie bedeckt und beim Gehen an ihre braunen Lederamaschen schlägt. Gut ist die Tracht für den Wald, und Aino sieht entsündend darin aus. Ohne Hut schwimmen die Fiechten als goldener Kranz um ihr Köschchen mit den froh lächelnden Augen und dem blutroten Munde. Manchmal erschreck ich, wenn ich den Mund sehe, wie eine Wunde steht er in dem Gesicht. Manchmal erschreck ich, und glaube zu sehen, was ich früher einmal sah ... Wir sind fast ganz gleich angezogen. Auch ich habe braune Stiefel und Gamaschen und graugrünes Hemd. Aber ich habe einen Fils über die Haare gestülpt. Ich kann die harte Sonne nicht ertragen. Zweifundzwanzig Stunden scheint sie nun. Bald aber wirds anders werden. Der finnische Sommer ist kurz und heiß, wie die Liebeshochzeit einer blonden Schwäbinderin. Kanna aber, der mehr ein Fuchs als ein Hund ist, ist allein ohne jede Last. Ich frage mein Gewehr,

Von Ainos Gürtel baumelt das finnische Stobmesser auf ihre Schenkel, wenn sie lachend über einen gefallen Baumast springt ... Meine Insel ist groß. Wohl eine Stunde lang geht man durch dichten Wald, ehe man an das andere Ufer kommt. Und welsch ein Wald. Alte knorrige Gesellen, die Stämme. Ihre Zweige und Äste sind verkniff und mit Flechten überwuchert. In ihrer Vorke aber röh der Luchs seine Krallen ein und spärte der Rävder seinen Fang. Zwischen ihnen ragen schlanke junge Stämme in die Höhe. Bäume, die Älter und Wind fällte, trauen sich über zerziffenen Felsblöden als mächtiges Hindernis. Im Sturz haben sie kleinere Bäume mit sich gerissen, geknickt, verpfiffert oder verbogen. Seltener ganz geblieben. Immer wieder verflucht das Leben sich aufzurichten, und läge es auch mit gebrochenem Rücken auf dem Boden. Durch das schwere dunkle Grün drängt sich die Jugend des Waldes. Die frohen silbernen Birken mit ihrer lustigen, grünen Schelmenlapp. Den Boden bedecken mächtige Felsblöde. Haushoch manchmal. Immer aber überpannt sie das Moos, und immer finden die Fiechten ihren Weg bis hinauf in die höchsten Kuppen.

Eine Birke hat sich in einen Felsblock eingeklamert. Sie steht wie ein Pastor auf der Kanzel. „Hi, hi!“ machte sie. Die Fiechten stellen ihr Kaufschün ein und das Moos hört auf zu klettern.

„Was gibts? Was gibts?“  
„Sie kommen. Sie kommen.“  
„Wer? Wer?“  
„Der Bauer und das Mädchen und der zahme Fuchs.“  
„Doo“, machen die Fiechten vor Neugierde und firenden sich so, daß sie ihre Zweiglinge richtig straff an das Wortwams legen müssen. Das Moos klettert vor Ungeduld schnell noch etwas höher.

„Sie kommen“, jagte die Droffel und schlüpft fluss in das Dickicht. „Ich muß die Eichhörchen warnen.“  
„Tun sie den Eichhörchen was?“ fragte die Birke.  
„Gewiß“, jagte die Fichte, „das sollst du einmal sehen.“

Aber erst den Birzhörnern ...  
„Wie ist das mit den Birzhörnern“, fragte die Birke, „die Menschen kommen nicht mehr. Der zahme Fuchs schilt dort schon ganz weit weg im Bruch.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Karlchen verkauft Gemüse

Von Karl Ettlinger-München

Neulich lie ich an meinem Schreibtisch und leraute gerade meinen Federhalter zu neuen Gedanken, da erobte sich im Kopf ein mäderliches Geschrei. Ich hab hinunter, da fand ich einen Mann mit einem Karren voll Obst und Gemüse; er erhob dieses Geschrei, um in schlichter Weise die umwohnenden Koglerln und Gnadigen auf seine Anwesenheit aufmerksam zu machen. Und das gelang ihm auch; im ersten Stock fiel eine Madame vor Schreck aus dem Bett, im zweiten Stock zerrangen die Fensterläden und auf dem Dach wirbelten die Antennen wild durcheinander.

Nichtsdestotrotz gefiel mir diese Art des Geschäftsbetriebes außerordentlich, und ich nahm mir vor: So machst du es auch! Sobald ich wieder ein Gedicht gedichtet habe, werde ich in die Höhe und brülle so lange, bis es sich jemand vorlesen läßt! Und dann lasse ich auf meine Bestuhnten drucken: „Sofidichter!“

Leider machte der Schreibstil trotz seines Stimmenaufwandes schlechte Gefühle. Vielleicht hätte er doch mehr Talent zur Fabrikation, als zum Dichtbühner! Edel, hilfsreich und gut, wie ich zuweilen bin, fies ich zu ihm in den Hof. Aus reiner Menschenfreundlichkeit ist es, daß ich mich habe einen Freund, der ist Privatdozent, und von dem weiß ich, wie neulich das ist, wenn man redet und redet ohne daß er hört. Ich stellte ihm neben den Dichtbühner Karlchen und rief von Zeit zu Zeit: „Hör, hör!“ Der: „Sehr richtig!“ und zum Schluss: „Ich danke Ihnen im Namen der Fraktion für ihre ergebenden Worte!“ Darauf er behauptete, ich sei ein spinneter Teufel.

So kamen wir ins Gespräch.  
„Lieber Freund“, jagte ich, „du verstehst das Andreisen nicht! Das muß man ganz anders machen!“  
„Freilich“, fauchte er, „von dir wer is lerna müßig! Auf doch du aus, wannist es besser verkehrt!“  
„Gerne, verehrter Herr Kleinmarthalle!“ gab ich zurück, und trat in die Mitte des Hofes und brüllte:  
„Werte Koglerln, anädige Frauen, und was sonst da herum die Milch überkönnen läßt, tretets eure Kohlkrabbi aus die Fenster, küßt herbei, ihr Köfelfchären, laßt's alles liegen und stehen, küßt's Telefonier aus, — denn was is las, ihr Sommi, ihr Nichtschmenden? Der billste Ostiatos is dal heute großer Ausverkauf in allen und neuen Klammern, nach Maß gearbeitete Zwischeln, handgemachte Blaukrautköpfe! Nist alle herbei, ihr Waidwagigen und Schwarzgängerin, ihr Schielaugen und Glasaugen! Daist alle herbei, ihr K-Beinigen und D-Boanerts, istet eure atebenden Ohrnaschen, was alles damit hört, was euch einen Schwarm angeht — burra, der bil-lige Ostiamm is da!“

Ich muß ziemlich heullich gesprochen haben, denn in diesem Augenblick kam aus einem Stockwerk ein Scheiß Dösel geflogen, und es war auf geschick. Ein Welltreffer. Doch ich laßt mich wieder und fuhr fort:

„Soderechte Kunitshaken! Was ist dieses hier für ein Trumm Holz, das wo ich hier in meiner Frohe schwinge? O weibliche Bevölkerung, Verbeirätle und Leblie, Gschade und Schiade, Mollette und Jausnfiedbüdre, is wo schon einen Mann derwischt habt, und es wo auch noch keiner auf den Leim getroffen ist, wüßt ihr unsern Herrgott danken wollen, — was ist dies hier für ein Nordstrumm Bräuelholz? Mit diesem Holz schührt ihr umeinander abt auch wenn ihr euren Ost- und Gemüselbedarf wo anders best wei bei meinem fahrenden Ladenelefant, das wo keine Reklame nicht braucht sondern ein jeder im Gedächtnis behält, der wo ein einziges mal bei mir gekauft hat! Bei mir kann jeder kaufen, ohne Unterschied des Alters und der Konfession, für mich leids alle dieselben Ladeln! Habts schon einmal solche Boden gesehen? Die sind so schön hart, die können lügen oder auch als Wuschelndöpfe anhaben, damit könnt's euch die ishönten Lächer in den Kopf werfen! Eintoufts oder ich geb und überlaß euch der Versweßlung!“

Ich dachte, jetzt strömen sie von allen Seiten herbei, aber es schienen um diesen Hof herum lauter Fiechsfresser zu wohnen, denn nur ein altes Mütterchen kam, kaufte ein Bündelchen Süßengrünes und sagte mit zitternder Stimme: „Eigentli hini i ja scho verloren, aber — o mei — es is halt a guats Wert wannist vom armen Geisteskranken was abkaaft!“  
Der Ostiamm wollte mir nun die Brokura entziehen, aber ich beruhigte ihn: „Versuchet wirs auf der offenen Straße, da gebts besser!“

Und ich schob den Karren an eine Straßenecke, an der schon mehrere Karren standen, und legte los: „Leut, schauts euch dös G'ump an, das wo auf die anderen Karren liegt, und dann schauts hierher! Nur bei mir kriegts ihr die echten Holzbirnen, da wo ihr Stundenlang draun zu essen habts und freut sich Weib und freut sich Kind und freut sich euch euer Zahnarzt. Da ist keine Birne nicht dabei, wo ein Wurm als Zwangs-melter überhaupts nicht dran! Um Gotteswillen, Leut laßt's euch nicht von die anderen Händler anschnieren, bei mir kriegts alles um ein Fünftel billiger!“

Obwohl ich gar nicht zu den anderen Händlern gesprochen hatte, sondern zum Publikum, hatten diese doch zugehört und jetzt kamen zwei von ihnen herüber und forderten mich auf, ganz still zu sein, dieweilen sie sonst für die richtige Zulammen-segung meines Skeletts nicht mehr garantieren könnten.

„Schau, das b' in Schwung kimmst! Aber schleun!“ jagte der eine, und zwar der eine mit dem tätowierten Arm. „Alles für dich!“ stand auf dem Arm.  
Ich versicherte ihm, daß ich da gerade im besten Schwung sei, und schrie weiter: „Einnodernhaft von München, Groß- und Kleinlofete mit und ohne Bewährungsfrist, habts schon einmal einmal mit Mirabellen anessen? Habts schon einmal gehakte Birnfische mit Zwiebeln probiert? Genau so schmedt das grusliche Feua, das wo euch die anderen für teures Geld aufhängen! Die verkaufen euch Rettische, die sind so pelais, daß man sich fragt: ist das Seeaal oder Fischotter? Schauts zu mir her —“

Dazu hätte ich die Leute gar nicht aufzufordern brauchen, die schauten ganz von selbst zu mir her. Weil es da etwas zu sehen gab: Watschentans. Ausgeführt von zehn Sändlerhänden, unter freudlicher Mitwirkung meiner beiden Wangen. Fünftmal war ich knodout, aber sie erklärten den Kampf nicht für abgebrochen. „Alles für dich!“ stand auf dem Arm. Und zuletzt kam ein Schutzmann und wollte meine Handbelselau-ntis leben.

Er hat meinen Namen notiert, und ich habe das Gefühl, als würde ich noch von ihm hören ...

## Theater und Musik

### Badisches Landestheater

Neu einstudiert: „Der Troubadour“  
In der „Troubadour“-Aufführung beherrichte ein Wille die Vorstellung. Die Solisten waren in bester Form. Frau v. Ernst hätte nicht nötig gehabt, ihrer Indisposition wegen um Nachsicht zu bitten. Die Künstlerin sang frisch und siegte als Leonore auch in der Darstellung manch feine angelegte Deutung. Herr Bus als Maurice feierte Triumphe. Das auf Verbi besonders auf einseitige Publikum konnte sich an Herrn Bus' Kunst nicht satt hören. Volltönig, stark begeistert, in der Deklamation und im Ausdruck durchaus frei gab Herr Weirauch den Luna. Frä. Straß hat den rechten Sinn, ein starkes Gefühl für die „Freiheit des Verdichters“, ihr Brío hat ihrer Wuzena zu einer erstklassigen Leistung verholfen. Frä. Seiberlich hat die Suz gelanglich wie dars-tellerlich weis modifiziert. In den kleineren Rollen bewährten sich die Herron Siegfried, Vogel, Gräßinger und Lindemann. Die Chöre, besonders der Nonnengor, klangen ganz prächtig. Der Regisseur hat die Partieen schmiegsam, verleiht nicht in den Fehler, zu stark zu ritardieren und willkürlich Termaten einzulegen. Die Verbi-Musik hatte unter seiner Leitung einen natürlichen Flus. Herr Lebert, der Regie führte, hat den Troubadour auf der Bühne lebendig gestaltet. Das will immerhin etwas bedeuten, wenn man weiß, wie stark das Werk sich im Laufe der Zeit verankert hat. Die Gestalten waren, dort, wo es möglich war, menschlich ver-einfaehaftet, sie wuchsen von Akt zu Akt. Es war alles sorg-fällig inszeniert und gut gefüllt.  
St.

6. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaterorchesters. Zu einem der wertvollsten musikalischen Ereignisse der dieswint-erlichen Saison verpflichtet das 6. Sinfonie-Konzert am nächsten Montag, 24. Januar, zu werden. Allein schon die Persönlichkeit des Solistbüchigen erfordert erhebliches Inter-esse. Professor Franz Schall, noch ein Schüler Brud-ners, zählt heute zu den bekanntesten und erfolgreichsten Defes-terais. Die größte Glanzzeit der Wiener Staatsoper hat er neben Gulstan Mehier und H. Strauß miterlebt; er ist gegenwärtig wieder alleiniger Direktor dieses weltberühmten Anstalts. Aber auch die Werke des Programms bedürfnen ungewöhnliche Aufmerksamkeit. Als Novität erscheint im ersten Teil ein Klavierkonzert in G-dur von dem seit Jahren hier lebenden russischen Komponisten Nikolai Lopatnikoff. Wie bei der erfolgreichen Uraufführung in Köln wird Hans Brud-Mannheim den Solopart spielen. Die zweite Hälfte der Vortragsfolge füllt G. Mahlers „Lied von der Erde“, das künstlerisch und menschlich erreichte Höhepunkt des großen Romantikers. Die der kostbaren Sammlung „Die chinesische Flöte“ von Hans Secha entnommenen Lieberste werden Robert Bus und Maada Straß singen. Das etwa zweiwündige Konzert beginnt wie üblich um 8 Uhr.

### Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 22. Januar bis 1. Februar 1927  
Im Landestheater. Samstag, 22. Jan. \* E 13. Th.Gem. 501-600. 1101-1200. Die Verschönerung des Plesco zu Genua. 7 h. a. 10 (5.-). — Sonntag, 23. Jan. Nachm.: 8. Portie- lina der Sondereiote für Auswärtige: Der Evangelimann. 2 h. a. 6 (4.-). Abends: \* D 14 (Donnerstagsmiete). Th.-Gem. 1001-1100. Die Buppenfee. Dienstag, 24. Jan. Th.Gem. Blumen. 7.30-9.15 (7.-). — Montag, 24. Jan. Th.Gem. 1. S.Gr. 6. Sinfoniekonzert. Gastdirigent: Professor Franz Schall, Direktor der Wiener Staatsoper. Solisten: Hans Brud (Mannheim), Maada Straß und Robert Bus. 8 h. n. 9.30 (4.-). — Dienstag, 25. Jan. Volksbühne 5. Die Nat- ten. Der 4. Rang ist für den alla. Verkauf freigegeben. 7.30 h. 10.30 (5.-). Mittwoch, 26. Jan. \* C 14. Th.Gem. 30 S.Gr. 7.30-9.15. Die Hugenotten. 1. S.Gr. 1. S.Gr. Wie es sich Samstag, 29. Jan. \* E 14. Th.Gem. 1301-1400. Turan- det. 8-10 (7.-). — Sonntag, 30. Jan. \* G 15. Th.-Gem. gefüllt. 7 h. a. 10 (5.-). — Donnerstag, 27. Jan. \* A 14 nicht Donnerstagsmiete). Carmen. 7.30-10.30 (7.-). — Freitag, 28. Jan. \* F 15 (Freitagmiete). Th.Gem. 1201 bis 1300. Die Hugenotten. 1. S.Gr. 1. S.Gr. 1. S.Gr. Wie es sich Samstag, 29. Jan. \* E 14. Th.Gem. 1301-1400. Turan- det. 8-10 (7.-). — Dienstag, 1. Febr. \* C 15. Th.Gem. 801-1000. Dover — Calais 8-10 (5.-). — Nur kein Standal. Im Konzerthaus: Sonntag, 23. Jan. \* Nur kein Standal. 7.30 b. a. 10 (4.-). — Sonntag, 30. Jan. \* Nur kein Standal. 7.30 b. a. 10 (4.-). — Handlungsanzeige des Badischen Landestheaters. Mit- woch, 26. Jan. 6.45 Uhr. Sprecher: Robert Lebert: 1. Die Karlsruher Oper und ihr Programm. 2. Wochenspielplan.



### Der Umsturz in Litauen

Aus Litauen wird uns geschrieben:  
 Im Ausland hat es ziemliche Verwunderung erregt, daß der jüngste Putsch in Litauen durchgeführt werden konnte, ohne nennenswerten Widerstand zu finden. Die der Macht der Putschisten weichen Regierung Stesevicius war sich aber darüber klar, daß ein Widerstand einen Bürgerkrieg mit all seinen Schrecken zur Folge haben müßte. Einer solchen Gefahr sollte das Land nicht ausgesetzt werden. Infolgedessen beschloß die Regierung, unter gewissen Garantien freiwillig zurückzutreten. Die Umsturzregierung verpflichtete sich schriftlich, die Verfassung zu wahren, den Landtag nicht aufzulösen und keine verbotenen Mittelglieder auf freien Fuß zu setzen.  
 Infolge ihrer schwachen Stellung sah sich die neue Regierung bald veranlaßt, mit der Volkspartei Verhandlungen anzuknüpfen. Die sollte sich bei der Abstimmung über das Budget ihrer Stimme enthalten. Dazu erklärte sie sich unter der Bedingung bereit, daß der Kriegszustand und die Militärsur aufgehoben, die verhafteten Volkssozialisten befreit und gegen den Fortbestand der Partei keine Unterdrückungsmaßnahmen unternommen werden. Da die Regierung diese Bedingungen ablehnte, stimmten die Volkssozialisten und Sozialdemokraten gegen das Budget, das allerdings dennoch, wenn auch nur mit knapper Mehrheit — die Minderheiten enthielten sich ihrer Stimme — zur Annahme gelangte. Gegenwärtig bemüht sich die Regierung, die Volkssozialisten zu einem Eintritt in das Kabinett Woldebars zu bewegen.  
 Mancherlei sind die Gründe, die zu dem Umsturz in Litauen geführt haben. Die Regierung Stesevicius hatte, um Ordnung in die Verwaltung zu bringen, zahlreiche korrupte Elemente entfernt. Die Gegner, die sie sich dadurch schuf, wurden noch vermehrt durch eine geplante Einschränkung im Heere und die Verabschiedung älterer Offiziere. Die größte Förderung fand der Umsturz durch die Christlich-Demokraten, deren Parteikasse den Putsch finanzierte. Das Militär bediente sich des Vorwandes, die Regierung habe das Land an die Bolschewisten verraten, während jedermann weiß, daß die litauischen Sozialdemokraten ausgesprochene Gegner der Bolschewisten sind.

### Die weltliche Schule in Braunschweig

Aus Braunschweig wird uns geschrieben:  
 Eine glänzende Entwicklung nehmen in der Stadt Braunschweig die weltlichen Sammelschulen, die Oftern 1926 errichtet worden sind, nachdem der braunschweigische Minister Marschall mit einem Föderat für sämtliche braunschweigische Schulen zu Konfessionslosen machte. Auf den ersten Anlauf war es möglich, drei vollstänige überfüllte Sammelschulen zu errichten. Die Kirchenreaktion hatte damit nicht gerechnet und war deshalb vor Jahresfrist nicht sehr aktiv gewesen. Als aber jetzt die Neuanmeldungen bis zum 15. Januar ausgeschrieben waren, entsetzten Geistlichkeit und „Evangelischer Elternbund“ eine riesige Agitation gegen die weltlichen Schulen. Genügt haben ihnen diese Bemühungen nichts; denn die

Zahl der Neuanmeldungen zu den weltlichen Schulen beträgt 780. Da voraussichtlich etwa 350 Kinder Oftern entlassen werden, bleibt noch ein Zuwachs von 430 Kindern, so daß rund 2700 Kinder ab Oftern die weltliche Schule besuchen. Zwölf neue Klassen müssen errichtet werden. Das ist ein glänzender Erfolg. Nach einjährigem Bestehen umfassen die neuen Schulen bereits ein Drittel aller evangelischen Kinder.  
 Auch in der Kreisstadt Schöningen macht die weltliche Schulförderung erfreuliche Fortschritte. Dort werden Oftern voraussichtlich zwei weitere Klassen notwendig werden. In Wolfenbüttel sind die Vorbereitungen für die Gründung einer weltlichen Schule ebenfalls im Gange und versprechen gleichfalls Erfolg. So erweist sich die schwarz-weiß-rote Regierung als jene Kraft, die Böses will und Gutes schafft.

### Schneebericht

**Stärke Neuschneefälle im Gesamt-Schwarzwaldbereich.** Vom Schwarzwaldb. 21. Jan. Der Winter hat innerhalb der letzten 24 Stunden einen neuen Vorstoß unternommen. Zum erstenmal ist bei sinkender Temperatur auch in den Tälern und in der Rheinebene stärkerer Schneefall eingetreten, während in den oberen Bergzonen des Schwarzwaldbes heftiges Schneetreiben bei empfindlicher Kälte eingeleitet hat. Im einzelnen melden: **Badener und Bühlerhöfengebiet:** (Sundsee, Sand, Blättig, Derrenwies, Bühlerhöhe) — 4, anhaltend Schneefall, Schneehöhe 40—60 Zim., 10 Zim. pulvoriger Neuschnee, Nordwestwind, Skibahn sehr gut bis Gertelbrach. **Hornisgrunde** (mit Unterfimmatt, Breitenbrunn, Mummelsee): Nebel und weitere Schneefälle, — 5, Westwind, Schneehöhe 60 Zim., auf dem Kamm bis 70 Zim., 15 Zim. Pulverschnee, Skibahn sehr gut, abwärts bis unterhalb Zinnenstein. **Ruhesheimgebiet** mit Zuffenst. u. Kniebis: — 4, Westwind, mäßiger Schneefall, Schneehöhe 65 Zim., auf den Höhen bis 75 Zim., Skibahn ausgezeichnet, abwärts fahrbahr bis unterhalb Seebach und Breitenbrunn. **Mittelschwarzwaldb.** (Triburg, Furimangen, Schönwald, St. Georgen): Schneefelder, 4—5 Kältegrade, Nordwind, Schneehöhe in mittleren Lagen 40, in höheren Lagen 60—65 Zim., 10—15 Zim. Pulverschnee, Wege abgesehen, Ski- und Schlittenbahn ausgezeichnet bis Bahnhof Tribura. **Südschwarzwaldb.** Gebiet Tittling-Neustadt-Mittelschichten: Weitere Schneefälle, — 6, Westwind, Schneehöhe 50—65 Zim., 15 Zim. neuer Pulverschnee. **Feldberg:** Starter, anhaltender Schneefall, — 8, Schneehöhe 120 Zim., darunter 25 Zim. pulvoriger Neuschnee, Wege teilweise verschneit, Skibahn ausgezeichnet, fahrbahr nach allen Richtungen bis 500 Meter abwärts. **Berzosenborn** 110 Zim., Belchen 100 Zim. Schneehöhe.  
**Einzelergebnisse von heute morgen 8 Uhr**  
**Moosbrunn:** Ski- und Kodelbahn gut, Schneefall: Feldberg 121—130 Zim. Gesamtneuschnee, 16—20 Zim. neu, Pulver, schwacher Westwind, harter Schneefall — 8 Grad, Ski- und Kodelbahn sehr gut. **Tittling:** 76—80 Zim., 16—20 Zim. neu, Pulver, Nordwestwind, harter Schneefall, — 4 Grad. **Ruhesheim:** 66—70 Zim., 17—20 Zim. neu, Pulver, leichter Schneefall, — 4 Grad. **Mummelsee:** 66—70 Zim. Gesamtneuschnee, 16—20 neu, Pulver, frischer Nordostwind, heiter, — 4 Grad. Aus allen Gebieten wird ausgezeichnete Ski- und Kodelbahn gemeldet.

### Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Samstag, den 22. Januar  
**Bad. Landestheater:** „Die Verschönerung des Piesco zu Genua“, Von 7 bis gegen 10 Uhr.  
**Bad. Lichtspiele (Konzerthaus):** „Die weiße Schwester“, Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.  
**Berein für Naturheilkunde Durlach:** Abends 7/8 Uhr im Gasthaus zum Flug. Vortrag über: „Grippe und Influenza“.  
**Wolff-Theater:** Musikverein Karlsruhe abends 8 Uhr großer Maskenball.  
**Daffallia:** In der städt. Festhalle abends 8 Uhr großer Maskenball.  
**Colosseum:** Nachm. 4 Uhr Rotkäppchen und Wolf. Letzte Vorstellung. Abends 8 Uhr: Die Tugendprinzessin.  
**Kammer-Lichtspiele:** „Madame wünscht keine Kinder.“ — Wochenplan.  
**Reißens-Lichtspiele:** „Ben Sur“, Norm. 11 Uhr Morgenseier.  
**Central-Lichtspiele:** „Saad auf den Tod“.  
**Palast-Lichtspiele:** Pat und Patachon auf hoher See. Gummus freier Tag. Wunder der Zeitlupe.  
**Weltkino:** „Hoot Gibson, der Rächer der Berge“, „Der Dämon der Landstraße“.  
**Im Saale des Kaffee Romak:** Abends 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten P. Schwefel-Berlin: „Das Kommen des Herrn Jesu“.  
**Speiseraum Friedrichshof:** Ab 8 Uhr großes Hochfest.  
**Uniontheater:** Die Nächte einer schönen Frau. Beiprogramm.  
 Sonntag, den 23. Januar:  
**Bad. Landestheater:** „Der Evangelist“, Von 3—6 Uhr nachmittags. „Die Puppenfee“, „Klein Idas Blumen“, Von 7.30—9.15 Uhr.  
**Konzerthaus:** „Nur kein Standa!“, Von 7.30—10 Uhr.  
**Bad. Lichtspiele (Konzerthaus):** „Die weiße Schwester“, Nachmittags 4 Uhr.  
**Gesellschaft „Alt“:** Abends 7 Uhr in der städt. Festhalle großer Maskenball.  
**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Durlach:** Abends 7 Uhr im „Kamm“ Winterfeier mit Tanz.  
**Wolff-Theater:** Musikverein Harmonie: „Wenn sich Gott Amor rächt“, Operette. Abends 8 Uhr.  
**Salmen:** Abends Unterhaltungskonzert.  
**Zum Barabroffa:** Ab 4 Uhr Konzert.  
**Nathausaal:** Nachm. 5 Uhr Lustiger Nachmittags. Professor Marcel Salzer.  
**Colosseum:** Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: „Die Tugendprinzessin“.  
**Kammer-Lichtspiele:** „Madame wünscht keine Kinder.“ — Wochenplan.  
**Reißens-Lichtspiele:** „Ben Sur“, Norm. 11 Uhr Morgenseier.  
**Central-Lichtspiele:** „Saad auf den Tod“.  
**Palast-Lichtspiele:** Pat und Patachon auf hoher See. Gummus freier Tag. Wunder der Zeitlupe.  
**Weltkino:** „Hoot Gibson, der Rächer der Berge“, „Der Dämon der Landstraße“.  
**Im Saale des Kaffee Romak:** Abends 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten P. Schwefel-Berlin: „Wie wirds im Himmel sein?“  
**Speiseraum Friedrichshof:** Ab 4 Uhr Großes Hochfest.  
**Uniontheater:** Die Nächte einer schönen Frau. Beiprogramm.

# Reste

und Restbestände in allen Lägern  
ausserordentlich  
**billig**

## Leipheimer & Mende

1237

**Samtliche Farben, Lacke etc.**  
gebrauchstauglich f. Anstriche aller Art, vorteilhaft im Farbenhaus Hansa Waldstr. 15, b. Colosseum.

**Bettfedern** aus erster Hand, gelblich, 50 Bdg., 100 Bdg., 150 Bdg., 200 Bdg., 250 Bdg., 300 Bdg., 350 Bdg., 400 Bdg., 450 Bdg., 500 Bdg., 550 Bdg., 600 Bdg., 650 Bdg., 700 Bdg., 750 Bdg., 800 Bdg., 850 Bdg., 900 Bdg., 950 Bdg., 1000 Bdg., 1050 Bdg., 1100 Bdg., 1150 Bdg., 1200 Bdg., 1250 Bdg., 1300 Bdg., 1350 Bdg., 1400 Bdg., 1450 Bdg., 1500 Bdg., 1550 Bdg., 1600 Bdg., 1650 Bdg., 1700 Bdg., 1750 Bdg., 1800 Bdg., 1850 Bdg., 1900 Bdg., 1950 Bdg., 2000 Bdg., 2050 Bdg., 2100 Bdg., 2150 Bdg., 2200 Bdg., 2250 Bdg., 2300 Bdg., 2350 Bdg., 2400 Bdg., 2450 Bdg., 2500 Bdg., 2550 Bdg., 2600 Bdg., 2650 Bdg., 2700 Bdg., 2750 Bdg., 2800 Bdg., 2850 Bdg., 2900 Bdg., 2950 Bdg., 3000 Bdg., 3050 Bdg., 3100 Bdg., 3150 Bdg., 3200 Bdg., 3250 Bdg., 3300 Bdg., 3350 Bdg., 3400 Bdg., 3450 Bdg., 3500 Bdg., 3550 Bdg., 3600 Bdg., 3650 Bdg., 3700 Bdg., 3750 Bdg., 3800 Bdg., 3850 Bdg., 3900 Bdg., 3950 Bdg., 4000 Bdg., 4050 Bdg., 4100 Bdg., 4150 Bdg., 4200 Bdg., 4250 Bdg., 4300 Bdg., 4350 Bdg., 4400 Bdg., 4450 Bdg., 4500 Bdg., 4550 Bdg., 4600 Bdg., 4650 Bdg., 4700 Bdg., 4750 Bdg., 4800 Bdg., 4850 Bdg., 4900 Bdg., 4950 Bdg., 5000 Bdg., 5050 Bdg., 5100 Bdg., 5150 Bdg., 5200 Bdg., 5250 Bdg., 5300 Bdg., 5350 Bdg., 5400 Bdg., 5450 Bdg., 5500 Bdg., 5550 Bdg., 5600 Bdg., 5650 Bdg., 5700 Bdg., 5750 Bdg., 5800 Bdg., 5850 Bdg., 5900 Bdg., 5950 Bdg., 6000 Bdg., 6050 Bdg., 6100 Bdg., 6150 Bdg., 6200 Bdg., 6250 Bdg., 6300 Bdg., 6350 Bdg., 6400 Bdg., 6450 Bdg., 6500 Bdg., 6550 Bdg., 6600 Bdg., 6650 Bdg., 6700 Bdg., 6750 Bdg., 6800 Bdg., 6850 Bdg., 6900 Bdg., 6950 Bdg., 7000 Bdg., 7050 Bdg., 7100 Bdg., 7150 Bdg., 7200 Bdg., 7250 Bdg., 7300 Bdg., 7350 Bdg., 7400 Bdg., 7450 Bdg., 7500 Bdg., 7550 Bdg., 7600 Bdg., 7650 Bdg., 7700 Bdg., 7750 Bdg., 7800 Bdg., 7850 Bdg., 7900 Bdg., 7950 Bdg., 8000 Bdg., 8050 Bdg., 8100 Bdg., 8150 Bdg., 8200 Bdg., 8250 Bdg., 8300 Bdg., 8350 Bdg., 8400 Bdg., 8450 Bdg., 8500 Bdg., 8550 Bdg., 8600 Bdg., 8650 Bdg., 8700 Bdg., 8750 Bdg., 8800 Bdg., 8850 Bdg., 8900 Bdg., 8950 Bdg., 9000 Bdg., 9050 Bdg., 9100 Bdg., 9150 Bdg., 9200 Bdg., 9250 Bdg., 9300 Bdg., 9350 Bdg., 9400 Bdg., 9450 Bdg., 9500 Bdg., 9550 Bdg., 9600 Bdg., 9650 Bdg., 9700 Bdg., 9750 Bdg., 9800 Bdg., 9850 Bdg., 9900 Bdg., 9950 Bdg., 10000 Bdg.

**Druckarbeiten** aller Art liefert rasch und billig  
 Verlagsdruckerei „Volksfreund“  
 G. m. b. H., Karlsruhe, Luisenstr. 24

### Lachen muß man

wenn man hört, wie naiv doch manche Leute sind.  
 Läßt sich da Herr Bliemchen auf einer Reise nach Bayern Naturwunder zeigen. „Und jetzt!“, so erklärt der Führer, „kommt eine Eiche, die 10 Männer nicht umfassen können.“ „Ach genommen Se“, wehrt Bliemchen darauf ab, „was soll'n wir da erscht hinjahn, wann wir se doch nicht umspannen gönnen?“  
 Freuen wir uns alle, daß uns Seele und Gemüt erhalten bleiben. Kehren wir zu zwei begeisterungsfähigen Menschen zurück zum Münchner Kindl, dem Wahrzeichen der alten, weltbekannten Zuban-Zigarettenfabrik, und Dr. Ali Nabi, unserem Tabakdokter.  
 Die Freude ist beim Kindl groß, als heute der gute Tabakdokter zur Besichtigung der weiten Tabakfelder aufbricht.  
 Ein flinker Wagen bringt beide voran. „Liebes Kindl“, so weist der Alte den Weg, „diese riesengroßen Tabakplantagen bebauten schon in ältester Zeit meine Vorfahren.“  
 In rastloser Arbeit gelang es mir, das Erbe meiner Väter zu vergrößern und vor allem Verbesserungen zu finden, die für sämtliche heimischen Pflanzungen ohne Ausnahme von größter Bedeutung wurden.  
 Nun ist Dir wohl klar, weshalb gerade unsere Tabake die edelsten und die gesuchtesten im ganzen Orient sind. Von neuem wiederhole ich es: alles das kommt einzig und allein der Zuban-Zigarettenfabrik zugute.  
 Jetzt weißt Du auch, warum die Zuban-Zigaretten ihren Weg über die Erde fanden und warum die Zuban-Zigaretten zur Weltmarke geworden sind:

**Zuban-Zigaretten**  
**sind in der Güte unübertrefflich!**  
 Übermorgen hören Sie mehr!  
 Die Geschmacksrichtungen der Raucher sind wandelbar wie die Zeiten. Wir gehen mit! Die leichten, süßigen Mischungen unserer Zigaretten sind Glastücke der heutigen Zigaretten-Herstellung.

Drum seien Sie nicht nur Lebenskünstler, sondern  
**werden Sie Künstler des Geschmacks!**  
**Rauchen Sie: Orta,**  
**die Zuban-Vierer!**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 22. Januar

## Geschichtskalender

Samstag, 22. Jan. 1729 \* Gotthold Ephraim Lessing. — 1788 \* Englischer Dichter George Byron. — 1849 \* Schwedischer Dichter A. Strindberg. — 1919 Belagerungsaufstand über Rußland. — 1923 Beginn des passiven Widerstandes an der Ruhr. 1924 Sturz des englischen Kabinetts Baldwin. Es folgt Rams. MacDonald. — 1926 Dittmann enthüllt Morinemorde.

Sonntag, 23. Jan. 1785 \* Französischer Schriftsteller Benier (Stendhal). — 1832 Französischer Maler Edouard Manet. — 1840 \* Bischof Ernst Abbe. — 1848 Turnvereinsverbot in Celle. — 1883 † Maler Gustave Doré. — 1897 † Schriftsteller Konr. Tilmann. — 1922 Tschechisches Gewerkschaftsstatut in Prag. — 1925 Rücktritt des preussischen Kabinetts Braun.

## Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

**Bezirk Weststadt.** Am Mittwoch, 26. Jan., abends 8 Uhr, findet im Lokal „Unter den Linden“, Ede Vorstraße und Kaiserallee, unsere Bezirksversammlung statt. Gen. Parrer Kappe wird einen Vortrag halten über „Die Idee des Klassenkampfes“. Parteigenossen und Genossinnen, lokal für einen guten Besuch dieser Versammlung.

**Bezirk Mittel- und Südweststadt.** Am Mittwoch, 26. Januar, abends 8 Uhr findet in der „Gambrius-Halle“ am Ludwigsplatz eine Bezirksversammlung statt mit Vortrag des Genossen Kump über „Das Arbeitsgerichtsstatut“. Alle Genossen und Volkstreue sind im Bezirk haben zu erscheinen.

**Bezirk Oststadt.** Montag, 24. Jan., abends 8 Uhr, Vertrauensmännerversammlung im „Bernhardshof“. Erscheinen sämtlicher Vertrauensleute und Straßenobleute unbedingt notwendig.

**Bezirk Mühlburg.** Sämtliche Vertrauensleute und Unter-Taffierer werden gebeten, sich heute Samstag, ab 4 Uhr, bei Genosse Benzler, Gluckstraße 3, einzufinden.

## Um ein Bahnfrei Licht

„Nach Dreifönigstag wächst der Tag je um einen Bahnschrei.“ Diese alte Bauernregel, die auch mit den astronomischen Feststellungen übereinstimmt, gibt uns die tröstliche Versicherung, daß wir bald wieder in die Zeit des Lichtes eingehen. Die langen Winternächte der Dämmerung sind vorüber, wenngleich die Zunahme der Tageslänge zunächst noch langsam und kaum merklich vor sich geht. Wer genau beobachtet, wird schon festgestellt haben, daß zuerst nur die Nachmittage länger werden, während die Zeitlänge der Vormittage immer noch abnimmt. In unserer Breite beträgt der Unterschied jeder Tagesabstufung am 1. Januar 7 Minuten, am 1. Februar 28 Minuten und am 12. Februar 30 Minuten. Erst von diesem Tage ab werden auch die Vormittage länger. Die Angleichung der beiden Tageshälften erfolgt am 17. April.

Die Astronomen geben für diese Zeitverhältnisse die wissenschaftliche Erklärung. Der Unterschied kommt daher, daß sich die Sonne in ihrer abstrakten Jahresbahn nicht genau in der Ebene des Erdäquators bewegt, sondern in der sogenannten Ekliptik, die etwa 23½ Grad gegen die Bahn des Äquators geneigt ist. Im März und September, also zu den Zeiten der Tag- und Nachtgleiche, sind also die Sonnentage etwas länger, im Juni und Dezember etwas länger als der immer gleichlange mittlere Tag. Auch die Ungleichförmigkeit der scheinbaren Sonnenbewegung, die wieder von der Exzentrizität der Erdbahn abhängig ist, hat Einfluß auf die Ungleichheit der Tageslängen, weil sich die Erde zur Zeit ihrer Sonnennähe (Anfang Januar) schneller bewegt, als zur Zeit der Sonnenferne (Anfang Juli). Der Unterschied zwischen dem astronomischen Mittag (Stand der Sonne im Meridian) und dem „sittlichen“ Mittag, der durch genau gehende Uhren angezeigt wird, wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts durch Einführung einer festen mittleren Zeit beseitigt. Dieses Verfahren nennt man Zeitgleichung. Man nimmt für die Berechnung der mittleren Zeit an, daß sich anstelle der in der Ekliptik schwebenden Sonne eine fiktive (gedachte) Sonne bewegt, die in der Äquatorbene äquatorial genau zu derselben Zeit durch die Mittaglinie (Meridian) geht. Die Differenz zwischen der richtigen Sonnenzeit und der mittleren (gedachten) Zeit wird für jeden Tag des Jahres durch eine Minutenzahl ausgedrückt.

Daraus ergibt sich, daß wir täglich zweimal Mittag haben: den astronomischen Mittag, der sich aus dem Stand der Sonne berechnen läßt, und den mittleren Mittag, den die Normaluhren Punkt 12 Uhr anzeigen, überein: am 17. April, am 15. Juni, am 22. September und am 26. Dezember. An diesen vier Tagen sind also die Vor- und Nachmittage gleichlang.

So läuft die Zeit des Jahres wie am Schnürchen. Aus der Finsternis schimmern die ersten Strahlen des kommenden Frühling, der die Sonne als Vorreiter schiebt.

## Die Auswirkung der Grippe in der Schule

Die Grippe hat, wie der Stadtschulrat mitteilt, im Laufe dieser Woche unter den Schulkindern eine leichte Zunahme erfahren. Im ganzen fehlen etwa 13 Prozent der Kinder in der Schule. Sie ist nahezu gleichmäßig über alle Schulen ausgebreitet und hat ihren bisherigen milden Charakter nicht verloren.

Die Erkrankungsanzahl der Lehrer ist zurückgegangen.

## Uebertretung des Arbeitszeitgesetzes

Wegen Uebertretung des Arbeitszeitgesetzes hatte sich am Donnerstag vormittag der hiesige Bäckermeister Konstantin Lausch zu verantworten. Der wegen der gleichen Uebertretung schon wiederholt vorbestrafte Anstellte erhielt jedoch eine Geldstrafe; wegen Verstoßes durch die Diktiermaschine wurde außerdem noch auf fünf Mark Geldstrafe erkannt.

## Die kulturelle Bedeutung des Arbeiter-Sportes

Ueber dieses Thema wird im Auftrage des Arbeiter-Sport-Komitees Groß-Karlsruhe am Dienstag den 1. Febr., abends 6 Uhr, im oberen Saale des „Friedrichshof“ Reichstagsabg. Schred-Bielefeld sprechen. Der Referent ist als Sportler kein Unbekannter, bei den Naturfreunden steht er seit langen Jahren an führender Stelle und im Reichstagsabg. ist er der Redner der Sozialdemokratie in Sport- und Jugendfragen.

Es darf deshalb erwartet werden, daß nicht nur die Arbeiterpartei aller Parteien sich zu der Versammlung einfinden, sondern die arbeitende Bevölkerung überhaupt, insbesondere die Gewerkschafts- und Parteigenossen.

Die Arbeiterpartei werden ermutigt, recht reger für die Versammlung zu werden.

## Eine Flugblattverbreitung

der Sozialdem. Partei findet heute Samstag bezw. am Sonntag statt. Die Ausgabe der Flugblätter erfolgt an nachstehenden Stellen:

**Mittel- und Südweststadt:** Samstag nachmittags in der „Gambrius-Halle“. Die Vertrauensleute werden besonders ermutigt, vollständig zu erscheinen.

**Weststadt:** Samstag nachmittags im Lokal „Unter den Linden“.

**Mühlburg:** Samstag bei Gen. Benzler, Gluckstr. 3.

**Südstadt:** Samstag nachmittags in der „Deutschen Eiche“.

Die Vertrauensleute haben unbedingt zu erscheinen.

**Westheim:** Samstag nachmittags bei Gen. Val. Müller, Maria-Alexandrastraße 22.

**Mühlheim:** Samstag abends 8 Uhr in der „Krone“.

Genossen, Genossinnen! Alles muß mithelfen an der Flugblattverteilung. An der Ausführung der Parteiarbeit, besonders der Kleinarbeit, wozu auch die Flugblattverteilung gehört, zeigt sich erst der wirkliche sozialistische Kämpfer. Ueberläßt die Arbeit nicht dem unbekannten „anderen“, sondern siehe jeder seinen Mann, es ist die Pflicht jedes Einzelnen, mitzutampfen.

Jugend voran! Besondere Aufmerksamkeit ist dem Flugblattverteilung. Ein oder zwei Stunden sind in den Dienst der Partei stellen, muß selbstverständliche Pflicht sein. Keiner bleibe zurück! Im Kampfe um unsere Sache darf es keine Drückeberger geben. Es gilt Aufklärung unter die Bevölkerung zu verbreiten und da darf kein überzeugter Sozialdemokrat zurückbleiben.

## Aus der Gartenstadt Ruppurr

### Vollendung der Kläranlage

Was hat die Bahn zu bedeuten, die gestern auf der Kläranlage der Gartenstadt gebohrt war? Für den Außenstehenden wenig, in der Geschichte der Gartenstadt aber war der gebohrt eine recht bedeutende, denn seit gestern ist die Kläranlage außer Betrieb gesetzt und die Abwasser der Gartenstadt fließen jetzt in den neuerbauten Sammelkanal. Bei dieser Gelegenheit ist ein kurzer Rückblick auf die Geschichte der Kläranlage angebracht.

Als die Gartenstadt im Jahre 1911 bei Ruppurr mit den Bauten beginnen wollte, verurteilte die Befehlsgewalt der Schmutzwasserkanalisation, weil der Vorort Ruppurr keinen Schmutzwasserkanal hatte. Da die Stadt den Kanal nicht bauen wollte, Abwasserkanäle aber nicht gemacht werden sollten, mußten die Abwässer gefiltert werden, bevor sie in den Regenkanal geleitet werden durften. Das war für die Gartenstadt ein recht mißlicher Zustand, denn die Erstellung einer Kläranlage sollte 200 000 M nach dem Vorkurschlag kosten, der aber infolge großer Schwierigkeiten während der Bauausführung wesentlich überschritten worden ist. Man dachte sich die Kläranlage damals als Provisorium, das längstens nach 10 Jahren verschwinden sollte. Das Schmutzwasser aus der ganzen Gartenstadt wurde in Kanälen der Kläranlage zugeführt. Die Schmutzwasserkanäle innerhalb der Gartenstadt mußten aber ebenfalls liegen fliegen, wie der Regenwasserkanal, der das gefärbte Wasser aufnehmen sollte.

Der Vorgang war nun der, daß das aus der Gartenstadt in die Kläranlage fließende Abwasser dort zunächst etwa 6 Meter hoch mittels Zentrifugalpumpe anzuheben werden mußte in ein sogenanntes Abfließbecken, in dem sich der größte Schlamm absetzen sollte. Von hier lief das Wasser in ein zweites Becken, wo eine weitere Klärung stattfand und zuletzt wurde es, durch Rinnen gleichmäßig verteilt, über Schlammfilter geleitet, durch die es hindurchrieglief und so jede Verunreinigung sitzen zu bleiben hatte. Das so gefärbte Wasser lief noch über einen Sandfilter und damit war die Klärung beendet und das Wasser konnte dem bis zur Kläranlage geführten Regenwasserkanal zugeführt werden, der seinerseits in den Reibröhren lag.

So hat theoretisch die Sache tabellarisch funktioniert, leider sah die Praxis anders aus. Zum Betrieb der Pumpe war ein mit der Pumpe direkt gekoppelter Motor aufgestellt. Sowohl in dem Schacht, in dem das Schmutzwasser einfiel, dieses eine gewisse Höhe erreichte, wurde durch eine Schwimmereinrichtung der Strom eingeschaltet und der Motor setzte die Pumpe in Bewegung. Damals stand auf diesem Zweck nur der Strom der Albtalbahn zur Verfügung, der aber nachts, wenn das letzte Röhre in Entladung war, abgestellt wurde bis zum ersten Frühstück. War also in der Nacht der Einkaufsschacht voll und der Motor wurde eingeschaltet, lief er natürlich nicht und das Wasser floss immer höher und stauete sich in den Kanälen auf.

Das hochzuwummende Wasser führte natürlich eine Menge Schmutz allerlei Art mit sich und die Kreisel der Pumpe waren meistens sehr bald mit allerlei Dingen umwickelt; die Pumpe lief wohl, aber sie schöpfte nicht, wenn man sie nicht immer wieder reinigte. Das Öffnen und Reinigen der Pumpe war aber gerade keine angenehme Arbeit, die jedoch täglich mindestens einmal vorgenommen werden mußte.

Durch das öftere Hochsteigen des Wassers in der Nacht kam der Motor unter Wasser zu stehen und es mußte bald eine Veränderung der Anlage vorgenommen werden derart, daß der Motor nicht mehr überflutet werden konnte. Wenn sich auch die Dinge etwas gebessert hatten, als Strom aus dem städtischen Stromnetz zur Verfügung stand, so war die Kläranlage für die Gartenstadt stets eine Quelle von Sorgen und Kosten. Zweimal ist der Motor verbrannt und einmal ist er gelassen worden, was ebenfalls empfindliche Störungen im Gefolge hatte und die Abwässer stauteten sich im Kanalnetz. Alle diese Schwierigkeiten wären vermieden worden, wenn die damalige Stadtvorwaltung Herr Siegrist, der Hausbesitzerfreund stand damals an der Spitze der Stadt. Die (Reb.) großzügigere gewesen wäre und den Kanal früher schon bebaut hätte. Große Summen umsonst ausgegebenes Geldes hätte man sparen können.

Seit 1920 besteht zwischen der Stadt und der Gartenstadt eine Vereinbarung, wonach die Stadt die Kläranlage betreibt und die Gartenstadt die üblichen Kanalbeiträge bezahlt wie jeder andere Hauseigentümer auch. Wenn also auch die Gartenstadt in den letzten Jahren die Kläranlage nicht mehr betrieblen hat, so drückt sie doch immer die Sorge, was geschieht, wenn plötzlich etwa die Pumpe versagen würde oder sonst in

dem empfindlichen Betrieb etwas nicht klappte. Für die Stadt war der Betrieb der Kläranlage gewiß auch in vieler Hinsicht sehr lehrreich und er hat sie sicher zur Erkenntnis gebracht, daß dieser Zustand nicht mehr länger bleiben kann, welche Erkenntnis zweifellos viel zu dem Entschluß, den Kanal herauszubauen, beigetragen haben mag.

Mit der Inbetriebnahme des Sammelkanals sind sowohl für die Stadt wie insbesondere für die Gartenstadt manche Sorgen verschwunden und es ist endlich der Tag angebrochen, der schon seit Jahren ersehnt worden ist.

Wer die genaue Geschichte der Kläranlage kennt, wundert sich nicht, wenn anaesthetisch dieser Tatsache die Bahn gestern auf der Kläranlage flatterte!

**Eröffnung des Kaffee-Museums.** Wiederum ist Karlsruhe um ein neues Kaffee reich, das neue Kaffee-Museum, im Hause Waldstraße 32, das seinen Namen von dem während des Kriegs abgebrannten Kaffee-Museum übernommen hat. Die feierliche Eröffnung fand gestern vormittag 11 Uhr in Anwesenheit einer großen Zahl geladener Gäste aus geschäftlichen Kreisen, Behörden und Vertretern der Presse statt, bei der Herr von Borchers, der Besitzer des Kaffees, nach einem Rundgange seine Absichten in einer längeren Ansprache kundtat, nämlich eine Geschäftstätigkeit in einem stillen zu schaffen, das in jeder Hinsicht musterhaft geführt werden soll. Das Haus wurde zu diesem Zweck unter großen Kosten für diesen Zweck umgebaut, und man muß sagen, daß hier unter der Leitung des Architekten Frohholz ein Wert geschaffen wurde, das sich sehen lassen kann und eine weitere Lebenswichtigkeit unserer Stadt darstellt. Im ersten Stock befindet sich der allgemeine Saalraum und im zweiten Stock ein Damenkaffeezimmer. Die Räume sind mit teils und teils von der Bildhauerin Sutor Bory und Schneider, sowie mit Gemälden von G. Schard, Madlot, Kempfina und G. Schröter geschmückt.

Nachmittags 3 Uhr wurde das Kaffee dem allgemeinen Verkehr übergeben.

**a. Was ist nun richtig?** Ein Leser schreibt uns: Bekannt gemacht wurde, daß es Gemeinschaftsfahrstraßen für Elektrische und Automobilbusse nach Ruppurr gibt um Umleitungen an der Ruppurrstraße nach dem Bahnhof oder Ruppurrerstraße. Einzelne Schaffner geben unbeanstandet auf Verlangen solche Fahrkarten ab, andere Schaffner erklären, sie gäben keine ab, ihr Kontrollleur habe es verboten. Das gibt doch dieses Wild und Streitigkeiten. Wen trifft die Schuld an diesem Widerspruch? Das Bahnamt wird gut tun, Aufklärung zu geben.

**Sarra Hill auf Welle 1000** In den Atlantik-Filmspielen läuft heute der neue Sensations-Großfilm „Sarra Hill auf Welle 1000“. Die Hauptrollen sind besetzt mit Sarra Hill, Maria Lindt, Evi Gaa, Paul Morgan, Ernst Beredes um. Das Manuskript stammt von Dr. J. Braun und gibt den Hauptdarstellern reichlich Gelegenheit, ihr portierisches Können und ihren Vagantum beim Motorrad- und Trabrennen bei tollkühnen Verfolgungen auf der Eisenbahn im Flugzeug, beim Fallschirmabwurf und bei 100 anderen Sensationen zu zeigen. Wegen anderweitiger Dispositionen kann der Film nur Samstag, Sonntag und Montag gezeigt werden.

**b. Bad. Lichtspiele.** „Die weiße Schwärze“. Ein Film aus der römischen Geistesgeschichte, erzählt von der Phobus-Film-U.G. Berlin. Alles Kitzig ist aufs Glücklichste verpackt. Die Liebesgeschichte der jungen, schönen Angela Chiaromonte, die Senen im Kloster — alles ist in großartigen, jedes höchst Photos entbehrenden Szenen aufgeführt. Wir erleben eine Naturkatastrophe, einen Ausbruch des Vesuvius und die Flucht der bedröhten Bevölkerung in padenden, leichtes Leben ausströmenden Bildern. Die Hauptrolle spielt Lilian Hill mit der an ihr bedenklichen Anmut und lieblichen Mädchenhaftigkeit. Die großartigen Landschaftsbilder, teils aus der Gegend von Neapel und am Fuße des Vesuvius aufgenommen, teils in Nordafrika sich abspielend, tragen viel zu dem eigenartigen Reiz des Films bei, der ihm auch hier den wohlverdienten Erfolg erbringen wird.

**\* Schlechte Wohnungsverhältnisse in der Altstadt.** Kurz vor den letzten Gemeindevahlen drachtete wir eine Schilderung über die gesundheitsschädlichen Wohnverhältnisse in der Altstadt und betrafte diese Schilderung durch Wiederholung einer Bilder, die in einer solchen Wohnung der Durlacher Straße aufgenommen worden sind. Der Eigentümer beim der Hausverwalter dieses Hauses schickte uns letzter Tage ein Schreiben, in welchem er die miserablen Wohnungsverhältnisse angibt, aber den betr. Mieter dafür verantwortlich macht. Der Mieter habe eine Wohnung aus vier Zimmern, die in gutem Zustand gewesen seien. Er bewohne diese Wohnung von vier Zimmern nicht allein mit seiner Familie, sondern er habe noch zwei Zimmer davon an eine andere Familie vermietet, die wiederum ein Zimmer an einen Untermieter abgegeben habe. Und ferner sei von Mieter ein Zimmer an einen weiteren Untermieter abvermietet worden, so daß also 9-10 Personen in der vierzimmerigen Wohnung hielten. Der Eigentümer weiß jedoch noch auf die Folgen dieser Unterermietung hin und macht darauf aufmerksam, daß der Mieter zur Unreinlichkeit selbst viel beitrage. — Wir geben hiermit von dem wichtigen Inhalt der Zufahrt Kenntnis und möchten nur bemerken, daß von uns aus die Wohnungsverhältnisse so geschildert worden sind, wie wir sie tatsächlich angetroffen haben. Das Wohnungselend ist in diesem Hause geradezu ein fürchterliches. Wenn es in der Zufahrt oder heißt, daß der Mieter dafür mitverantwortlich oder gar noch ganz verantwortlich ist, so müssen wir darauf hinweisen, daß uns der Mieter erklärte, daß der Hauseigentümer nichts machen sollte. Wir können uns in diesem Streit natürlich nicht einmischen, sondern geben lediglich das wieder, was uns von den beiden Parteien angeht bzw. geschrieben wurde. Für unklare Mieter einzutreten, müssen wir uns verweigern, sondern unsere Aufgabe war lediglich, die haarsträubenden Wohnungsverhältnisse in der Altstadt zu schildern und haben dabei nicht nur auf das Haus in der Durlacher Straße abgehoben, sondern auch auf solche Wohnungen in der Altstadt im allgemeinen und besonderten ein Wohnen in derart miserablen ungeliebten Ställen als „Naubau an der Gesundheit der Mieter“. Und dies ist unser Standpunkt heute noch.

## Pfarrer Heumanns Heilmittel

vorrätig in den Alleindepots:

**Alte Sachs'sche Apotheke von 1727**  
(Dr. Fritz Lindner)

Karlsruhe, Kaiserstr. 80. Tel. 488.

**Schwanen-Apotheke**  
Pforzheim, Bahnhofstr. 26.

Das große **Pfarrer Heumanns Buch** (320 Selt. 200 Abbild.) erhält der Leser, der seine Adresse einschickt, von d. Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M 168, gratis u. franco zugesandt. Postk. genügt.

**Verpflichtung.** Fräulein Helene Rothmeyer von hier wurde als Wittbin auf 3 Jahre an die Frankfurter Ober verpflichtet.

**Friedrichshof.** In den künstlerisch dekorierten Räumen des Friedrichshofes finden heute Samstag und morgen Sonntag Boxkämpfe mit humoristischen Einlagen statt. (Siehe Inserat.)

**Karlsruher Polizeibericht vom 22. Januar**

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen erfolgte gestern nachmittag Ecke Seminar- und Bismarckstraße. Das eine Fahrzeug wurde hierbei so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

**Unfall.** Ein hier wohnhafter Friseur fuhr am Donnerstag vormittag auf seinem Fahrrad auf dem Klosterweg eine Radfahrerin an, was zur Folge hatte, daß diese vom Rad stürzte und einen Beinbruch erlitt.

**Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte**

für Sonntag, 23. Januar: Noch Fortdauer des winterlichen Wetters.

**Wasserstand des Rheins**

Waldsbut 205, seil. 1; Schutterinsel 85; Rebl 209, seil. 4; Maxau 384, seil. 1; Mannheim 266, seil. 11 Zentimeter.

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe**

Sterbefälle. Franz von Feder, 63 Jahre alt, Major a. D., ledig. Karl Dienmann, 78 Jahre alt, Stadt. Arbeiter a. D., Ehemann. Karl Schneider, 36 Jahre alt, Bierbrauer, Ehemann. Karoline Leske, 73 Jahre alt, Ehefrau von Christ. Leske, Landwirt.

Der heutigen Nummer des „Volksfreund“ ist die achtseitige Bilderbeilage „Volk und Zeit“ der 4. Woche beigelegt.

**Sicherer Gewinn!** Hochhauser **Gold Lotterie**

**50000**  
**12500**  
**5000**

Ziehung | Preis 1 Stück 10 Mk  
4. I. 1927 | MK Porto u. Liste 25  
**Stürmer** MANNHEIM 07, 11  
POSTSCH. KONTO / KARLSRUHE Nr. 17043  
Hier bei E. Zwerg, Brunnen, J. Kern, H. Fritz, K. Meier, A. Martin, L. Well.

**Bad. Lichtspiele KONZERTHAUS**

Heute Samstag, nachmittags 4 und abends 8 Uhr  
Sonntag 4 Uhr nachmittags

**Die weisse Schwester**

Musikbegleitung. 1236  
Kartenverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

Billige Preise in Arbeitsböden 887  
Streichböden  
Sportböden  
Rauscheier-Auszüge  
Konten-Auszüge  
Bündelböden  
Sodenplatten  
mehran. Berufsfelder-fabrikation  
Otto u. eber Schügenstraße 36 Karlsruhe.

**Felle!**

Kaufe fortwährend Kamin-, Haken- u. Ziegenfelle zu höchsten Tagespreisen. 6641

**Chr. Baier** Karlsruhe, Werderstr. 72 Tel. 3554.

**WRIGLEY P.K. KAUBONBONS PFEFFERMINZ-GESCHMACK**



Für Jung und Alt  
Gut für Mund und Zähne  
Appetitanregend  
Verdauung fördernd

PACKCHEN = 4 STÜCK  
**10 Pfg.**

Überall erhältlich  
WRIGLEY A. G. FABRIK: FRANKFURT a. M.

**Resi Waldstr. Ben Hur**

Sonntag pünktlich 11 Uhr  
**Morgen-Film-Fest**

mit bedeutend verstärktem Künstler Orchester  
Jugendliche und Studierende für diese Morgen-Film-Fest Parkett Mark 1.-

Beginn der übrigen geschlossenen Vorstellungen dieser Tage und Wochen  
3, 5, 7, 9 Uhr  
Eintrittspreise: Mark 1.-, 1.50, 2.-, 2.50, 3.-

**Die große Möbelschau**

im Markgräflichen Palais am Rondellplatz

ist nach dem lebhaften Herbst- und Weihnachts-Geschäft wieder auf allerbeste durch Neuzugänge schöner Modelle ergänzt.

Januar-Einkäufe bieten große Vorteile

**Badisches Landestheater**

Sonntag, d. 22. Januar  
12 bis 13 Uhr 1001-1000  
und 1101-1200

**Die Verführung des Fiesco zu Genoa**  
von G. Hiller

In Szene gesetzt von Fritz Baumbach

In Szene gesetzt von Fritz Baumbach

Andreas Doria  
Gianettino  
Piero  
Leonore  
Giacchino  
Sacco  
Bertha  
Lomellino  
Rennations  
Ibo  
Mariano  
Walter Hoffman  
Deutcher  
Arabella  
Hofa

Wagner  
Bachgen  
Diener

Anfang 7 Uhr  
Ende gegen 10 Uhr  
I. Sperrst. 5.- Mk.

Sonntag, 23. Januar, nachmittags  
8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

**Der Evangelist**  
von Henl. Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll

In Szene gesetzt von Helmut Große.

Friedrich  
Katharina  
Rudolf  
Johannes  
Waltraud  
Kater  
Anton  
Friedrich  
Hoffen Frau  
Franz Huber  
Danz  
Rachthöfcher  
Lumbenammerlein  
Kranz  
Gabe gegen 6 Uhr  
I. Sperrst. 10.-

**Die Puppenfee**  
Ballett von Joseph Bayer  
Eintaktstück von Edith Wieland.

Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll

**Klein Das Blumen**  
Lanzspielb. Paul v. Alenau  
Eintaktstück von Edith Wieland.

Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll

Anfang 7 1/2 Uhr  
Ende 9 1/2 Uhr  
I. Sperrst. 7.- Mk.

**Morgen! \* Morgen! \* Morgen!**

Sonntag, den 23. Januar 1927  
Städt. Festhalle

**Grosser öffentlicher Maskenball**

8 Einzelpreise 3 Gruppenpreise  
Beginn 7 Uhr \* Ende 3 Uhr

Karten im Vorverkauf Mk. 2.50 (einschl. Steuer) in allen Filialen des Zigarrengeschäfts Meyle; bei Eisele, Werderplatz; Friedrich Loewel, Rheinstr. 34 und Karl Steinbach, Erbprinzenstr. 36.

Außer der Einlaß-Gebühr keine Nacherhebungen

**Gesellschaft „Uik“**

**Durlacher Anzeigen.**

**Baumpflege.**  
Die Grundstückseigentümer bezw. Baumbesitzer werden hiermit aufgefordert:  
a) ihre Obst- und Zierbäume sowie Gehsträucher in Gärten, Höfen und Weinbergen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen sowie an öffentlichen Plätzen zu besichtigen.  
b) diejenigen Baumbäume, Hecken und Gehsträucher zu besichtigen, die den öffentlichen Verkehr längs der Land- und Kreisstraßen sowie Kreis- und Gemeindegrenzen behindern.

Mit den beiden Arbeiten ist baldmöglichst zu beginnen; bis spätestens 15. Februar ds. Js. müssen sie beendet sein.

Nach Ablauf der genannten Frist wird eine amtliche Nachschau vorgenommen werden. Diejenigen, die der Aufforderung nicht oder nicht gründlich nachgekommen sind, haben neben der Verstrafung zu gewärtigen, daß die Arbeiten auf ihre Kosten (auf diesbezügliche Anordnung) ausgeführt werden.

Durlach, den 15. Januar 1927.  
Der Oberbürgermeister.  
Joelzer 579

**Einladung zu den Biblischen Vorträgen**

des Evangelisten Paul Schwefel aus Berlin.

Am Saale Kaffee Rohack, Karlsruhe, Ettlingerstraße, von Mittwoch, den 19. Januar bis einsch. Dienstag, den 25. Januar 1927, jeweils abends 8 Uhr.  
Seden nachmittags 3 Uhr fortlaufende Betrachtung der sieben Sendbriefen in der Offenbarung.

Sonntag, 23. Januar, zwei Versammlungen, 3 und 8 Uhr  
Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei! Jedermann herzlich willkommen

**12 000 000**

Anzeigen verstanden handig, das „Haarhell“ hilft bei Fiechten, Pidel, Ganshauf, lan, Schweiß, Hauterkrank., Reinfach, Ausfall, Krätze, Quapen. Seit 15 Jahren 1000000fach bewährt.

75, 100, 150 Gr. Packung  
Mk. 1.50, 2.-, 3.- nach Versch.  
Zug. Zehn. Nachfolger  
Zahrauerstraße 55.

**Gummi-Absätze**

in prima Qualität für Wieder-Verarbeiter besondern Rabatt.

**Bad. Gummivertrieb**  
Fab. J. Siegler  
Werderstraße 22  
Telefon 3767

**Ettlinger Anzeigen.**

Am Montag, den 7. Februar ds. Js., nachmittags 5 Uhr, findet im Saale des Gasthauses zum „Wilden Mann“ in Ettlingen eine außerordentliche **Auswahl-Sitzung** statt, wozu wir die Auswahlmittglieder mit dem Hinweis einladen, daß Anträge bis längstens 26. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, außer einzureichen sind.

Die verbindliche Einladung der Auswahlmittglieder erfolgt unter Betanungabe der Tagesordnung nach Ablauf obiger Frist.

Ettlingen, den 21. Januar 1927.

Allgemeine Ortskrankenkasse Ettlingen.  
Der Vorsitzende des Vorstandes.

**Plakate** aller Art liefert rasch und billig  
Verlagsdruckerei Volksfreund  
G. u. H. Karlsruhe, Luisenstraße 24

EINIGE BEACHTENSWERTE

Sonder-Angebote

Damen-Schluphosen mit Seidenstreifen, innen geraut . . . . . 1.95  
 Kinder-Schluphosen mit Seidenstreifen, innen geraut . . . Gr. 30 jede weitere Größe 15 Pfg. mehr  
 Gewebte Damenhemdchen weiß und farbig . . . . . 1.45  
 Windhemdchen mit Trägern, weiß und farbig . . . . . 1.45  
 Strumpfhaltgürtel mit 2 Haltern . . . . . 70  
 Strumpfhaltgürtel mit 4 Haltern . . . . . 95  
 Hüftalter mit 2 Paar Haltern, prima Drell . . . . . 1.50  
 Korsett prima Drell, für starke Damen . . . . . 2.40

**Kinder- u. Damen-Strümpfe**  
 reine Wolle, 1x1 gestrickt, schwarz  
 Gr. 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1  
 2.40 2.20 2.10 1.85 1.50 1.35 1.20 1.10 .90

**Kinder-Strümpfe** Baumwolle, 1x1 gestr., farbig und schwarz  
 Gr. 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1  
 1.20 1.10 .95 .85 .75 .65 .55 .50 .45 .40

**Burchards „Tramha“**  
 Bemberg Waschseide . . . . . 2.70  
**Burchards „Gold“**  
 la Bemberg Waschseide . . . . . 2.90  
**Damen-Strümpfe reine Wolle** 2.40  
 gewebt, schwarz  
**Damen-Strümpfe Wolle** 1.70  
 plattiert, gewebt, schwarz

Steiners Paradiesbetten  
Der Name Steiner bürgt für Qualität!

BURCHARD

**Pfannkuch**  
 Trinkt  
**Messmer Kaffee**  
 Marke  
**Haushalt**  
 90/1 80  
**Frauenlob**  
 1.-2.-  
**B.-Baden**  
 110/220  
 Ferner:  
 stets frischgerösteter  
 offener Kaffee  
 1/4 Pfund 125  
**65 u. 75**  
**Pfannkuch**

Schmoller

Ein grosser Posten  
**Biber-Bettücher**  
u. **Schlafdecken**

gelangt ab **Samstag**, den 22. Januar zu enorm billigen Preisen

auf Sondertischen ausgelegt, zum Verkauf

3 Serien Biber-Bettücher

Serie I St. <b>1<sup>95</sup></b>	Serie II St. <b>2<sup>75</sup></b>	Serie III St. <b>3<sup>95</sup></b>
--------------------------------------	---------------------------------------	--

4 Serien Schlaf-Decken  
in prachtvollen Jacquardmustern

Serie I St. <b>2<sup>95</sup></b>	Serie II St. <b>3<sup>95</sup></b>	Serie III St. <b>4<sup>50</sup></b>	Serie IV St. <b>5<sup>95</sup></b>
--------------------------------------	---------------------------------------	--	---------------------------------------

Spezial-Behandlung von Beinkranken

Sprechst. Werk 1/9-1/11 u. 1/3-1/6 Uhr  
Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 9-5  
**Dr. med. E. Schmitt** Spezialarzt für Beinleiden  
KARL-RUHE, Vorholzstr. 9, L. Tel. 5205  
Fernbehandlung von Asthma, Bettnässen, Bruch- und Kropfleiden ohne Operation

**Apol o-Theater**  
 Heute Samstag Abend 8 Uhr  
 Großer  
**Bürger-Masken-Ball**  
 Musikverein Karlsruhe.

**Union-Theater**  
 Kaiserstraße 211  
 Der United-Artists-Großfilm  
**Die Nächte einer schönen Frau**  
 8 Akte echtes Pariser Leben  
 Manuskript und Regie! 1241  
**CHARLES CHAPLIN**  
 Charles Chaplins größtes Meisterwerk in dramatischer Filmkunst.  
 Erstklassiges Beiprogramm!

**Ein neuer Schlager!**  
 Der ungeheure Erfolg meiner Perlrand Alpaca-ES-Bestecke, die in Preis und Qualität hervorragend sind (im letzten halben Jahre zirka 10000 Stück verkauft)

- 1/2 Dtz. **ESlöffel** Perlrand Alpaca . . . . . 3.80
- 1/2 Dtz. **ESgabeln** Perlrand Alpaca . . . . . 3.80
- 1/2 Dtz. **ESmesser** Perlrand Alpaca . . . . . 7.80
- 1/2 Dtz. **Kaffeelöffel** Perlrand Alpaca . . . . . 2.10

hat mich veranlaßt, ein  
**Berka-Silber-Besteck**  
 mit 20 Gramm Silber-Aufflage  
 auf durchaus weißer Alpaca-Unterlage  
 (keine Messing-Unterlage)

**als Schlager**  
 anzubieten

- 1/2 Dtz. **ESlöffel** Perlrand, 20 gr Silber-Aufflage 6.80
- 1/2 Dtz. **ESgabeln** Perlrand, 20 gr Silber-Aufflag. 6.80
- 1/2 Dtz. **ESmesser** Perlrand, 20 gr Silber-Auffl. 11.50
- 1/2 Dtz. **Kaffeelöffel** Perlrand, 20 gr Silb.-Auffl. 4.80

Geschenkhaus  
**Wohlschlegel**  
 Kaiserstraße 173

Sonderangebot!

**Schlafdecken**  
das Stück 4.50 3.- 2.50

**Bettuchbiber** weiss, 150 cm breit, schwere Ware, per Meter 2.- 1.70 1.30  
Lagerbesuch für Jedermann lohnend!

**Arthur Baer** Kaisersstr. Nr. 133  
 Eing. Kreuzstr., gegenüber der kleinen Kirche  
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Speiserestaurant „Friedrichshof“

Heute Samstag ab 8 Uhr / Morgen Sonntag ab 4 Uhr  
**Großes Bockbier-Fest**  
 Auftreten von Depp und Dapp, Original-Typen  
 Stimmung — Mumor  
 Es ladet freundl. ein  
 Wilhelm Ziegler.

Fahrräder

lässt man am besten vor Beginn des Frühjahrs emalieren und vernickeln bei  
**Karl Denner, Kaiserstr. 5**  
 Für acemännliche Ausführung wird garantiert

**ASV. Hagstfeld**  
 Freie Turnen  
**Neckarau**  
 Sonntag 1/2 3 Uhr  
 Sportplatz Hagstfeld (Wildpark) 113  
 Vorher um Mannsch  
 Wohnung besteht aus 2 Zimmern in städte für ruh. kleine Familie möbliert. **geud!**  
 D-Hand istort in rechten unter Str 1240 an das Volkfreundebüro

**Gebrachte Pianos**  
 1235  
**Tafelklaviere**  
 zu neubauarbeiten geeignet, in den billigsten Preislagen empfehl.

**Chr. Stöhr**  
 Piano-Fabrik  
 Ritterstraße 30

**Nachknopfa-R**  
 Patentmäßig hergest., in der unzerbrechliche und beste hintere Tragantropfen, unentbehrlich für jeden Mann, Preis RM 0.10, 0.15, 0.20. Alleinverf. Witt, Schiel, Zeltbach, Ruratal, Baden 91

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.  
 Die Maul- und Klauenseuche in Großheim ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden aufgehoben.  
 Karlsruhe, den 20. Januar 1927.  
 Bezirksamt Hbt. II b. D.-S. 14

**Rathausaal**  
 Morgen Sonntag, 23. Januar, 5 Uhr  
 37. Einziger  
**Lustiger Nachmittag**  
 Professor

**Marcell Salzer**  
 Neuestes! Allerneuestes und Auslese heiterer Stücke aus sämtlichen Programmen 1235  
 Karten zu Mark 3.-, 2.-, und 1.- bei  
**Kurt Neufeldt**

**„Zum Salmen“** Am Endwäldleplatz  
 Telefon 2019  
 Heute Samstag ab 6 Uhr: **Schweinsknöchel**  
 Jeden Sonntag abend: 1234  
**Unterhaltungskonzert**  
 Schönes Nebenzimmer einige Tage in der Woche noch zu vergeben. Fritz Weisel.

**Zum Barbarossa**  
 Sonntag, den 23. Januar, von 4 Uhr ab  
**KONZERT** 1041

**COLOSSEUM**  
 Heute Mittag 4 Uhr unwiderrlich letzte Märcheuvorstellung unter Mitwirkung der Lilliputaner  
**Rotkäppchen u. der Wolf**

**COLOSSEUM**  
 Heute 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr  
**Die Tugendprinzessin**  
 Varieté Operette in 3 Akten  
 mit Einlagen und zwei Balletts 1238